



Ostallgäuer Senioren- und Demenzkonzept 2024

Der Weg zum selbstbestimmten Leben im Alter

Vorwort der Landrätin zum fortgeschriebenen Senioren- und Demenzkonzept des Landkreises Ostallgäu

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der demografische Wandel stellt unseren Landkreis Ostallgäu vor bedeutende Herausforderungen. Die steigende Lebenserwartung und die sinkenden Geburtenraten erfordern innovative und nachhaltige Lösungen, um einen alters- und demenzsensiblen Landkreis zu gestalten. Die Pflegebedarfsermittlung zeigt, dass die Generation 60+ in den kommenden Jahren erheblich zunehmen wird, was sowohl gesellschaftliche als auch politische Anpassungen notwendig macht. Mit der Fortschreibung unseres Senioren- und Demenzkonzeptes haben wir wesentliche Schritte unternommen, um die Lebensbedingungen unserer älteren Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.



Unser Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, das ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben in der eigenen Häuslichkeit ermöglicht. Dabei ist es wichtig, die Bedürfnisse der älteren Generation, der Ehrenamtlichen, pflegenden Angehörigen und Nachbarschaften zu berücksichtigen, um eine sorgende Gemeinschaft zu fördern, die durch gegenseitige Unterstützung und Solidarität geprägt ist. Dieses Anliegen entspricht nicht nur dem Interesse unserer älteren Generation, sondern ist ein Gewinn für alle Generationen. Es stellt eine gezielte Reaktion auf die demografische Entwicklung dar und hilft uns, die Voraussetzungen für ein gutes Leben im Alter zu schaffen.

Die Fortschreibung dieses Konzeptes baut auf den bisherigen Erfolgen auf und verfolgt weiterhin das Ziel, Quartiere zu stärken, ehrenamtliches Engagement zu fördern und das Bewusstsein für die Bedürfnisse im Alter zu schärfen.

Ich danke allen, die sich in diesem Prozess engagieren, sei es in der Pflege, im Ehrenamt oder in der Nachbarschaftshilfe. Ihr Einsatz ist von unschätzbarem Wert. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass der Landkreis Ostallgäu ein Ort bleibt, der in jeder Lebensphase ein gutes Zuhause bietet.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, which reads "Maria Rita Zinnecker". The script is elegant and cursive.

Maria Rita Zinnecker

Landrätin des Landkreises Ostallgäu

Inhaltsverzeichnis

Hinführung.....	1
1. Rückblick Ostallgäuer Seniorenkonzept 2008-2023	4
2. Methodisches Vorgehen.....	6
2.1. Relevanz der Fortschreibung	6
2.2. Anpassung der Handlungsfelder	7
2.3. Bezug auf vorhandene Informationsquellen	7
2.3.1. Demenzkonzept 2015	8
2.3.2. Pflegebedarfsplanung 2020	8
2.3.3. Aktionsplan für Inklusion 2022.....	9
2.3.4. Masterarbeit „Partizipation von Menschen mit Demenz“ 2022	10
2.3.5. Pflegemonitoring 2023	10
2.4. Beteiligungsverfahren	11
2.4.1. Zielgruppendefinition	11
2.4.2. Angewandte Beteiligungsverfahren.....	12
2.5. Auswertung	14
3. Handlungsfelder	16
3.1. Wohnen und örtliche Infrastruktur	16
3.1.1. Wohnen	16
3.1.2. Sorgende Gemeinschaft	18
3.1.3. Mobilitätsangebote	21
3.1.4. Ehrenamtliche Fahrdienste.....	22
3.1.5. Nahversorgung	23
3.2. Pflege und Betreuung	24
3.2.1. Pflegende Angehörige.....	25
3.2.2. Informations- und Beratungsangebote	26
3.2.3. Pflegeformen im Landkreis.....	29
3.2.4. Pflegemonitoring – Fachkräftemangel	30
3.2.5. Menschen mit Demenz	31
3.2.6. Hospiz- und Palliativversorgung	33
3.2.7. Interkulturalität in der Pflege	35
3.3. Bürgerschaftliches Engagement	36
3.3.1. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	36
3.3.2. Seniorenbeauftragte.....	36
3.3.3. Gesellschaftliche Teilhabe.....	38
3.4. Selbstständiges Leben im Alter	42
3.4.1. Beratungsangebote	42

3.4.2. Präventive Angebote	43
3.5. Steuerung und Kooperation	45
4. Maßnahmen	46
4.1. Wohnen und örtliche Infrastruktur	46
4.1.1. Wohnen	46
4.1.2. Nachbarschaftshilfe	47
4.1.3. Mobilitätsangebote	48
4.1.4. Ehrenamtlicher Fahrdienst	48
4.1.5. Nahversorgung	48
4.2. Pflege und Betreuung	49
4.2.1. Unterstützung pflegender Angehörige	49
4.2.2. Begleitung in der Pflege und Betreuung	50
4.2.3. Gewinnung von Fachkräften	52
4.2.4. Hospiz- und Palliativversorgung	52
4.2.5. Interkulturalität in der Pflege	53
4.3. Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe	54
4.3.1. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	54
4.3.2. Gesellschaftliche Teilhabe	54
4.4. Selbständiges Leben im Alter	56
4.4.1. Beratungsangebote	56
4.4.2. Präventive Angebote	57
4.5. Steuerung und Kooperation	58
5. Umsetzungsvorgehen und Ausblick	59
6. Fazit	62
7. Quellenverzeichnis	63
8. Abbildungsverzeichnis	64

Hinführung

Unverzichtbar – das Ostallgäuer Senioren- und Demenzkonzept

Unsere Gesellschaft steht vor einem tiefgreifenden Wandel bzw. befindet sich bereits mitten-drin: Die Bevölkerungsstruktur verändert sich und der Anteil älterer Menschen wächst kontinuierlich. Immer mehr Menschen erreichen ein hohes Lebensalter, was die Frage aufwirft, wie eine Gesellschaft gestaltet werden kann, in der ältere Menschen ein selbstbestimmtes, würdiges und aktives Leben führen können.

Seit 1961 kann im Landkreis Ostallgäu ein steter Anstieg der Bevölkerung verzeichnet werden und dem Trend zur Folge werden die Bevölkerungszahlen weiterhin steigen. Dies kann unter anderem zwar auf die Lebensqualität und die Attraktivität der Region Ostallgäu für Familien und ältere Menschen zurückgeführt werden, zeichnet jedoch auch die allgemeine Bevölkerungsentwicklung ab. Der Altenquotient im Landkreis Ostallgäu steigt kontinuierlich an (*siehe Abbildung 1*) und belief sich im Jahr 2020 auf 36,6 rentenbeziehende Personen pro 100 Erwerbstätigen (vgl. Wegweiser Kommune 2024).

Jahr	Durchschnittsalter			Jugend-quotient	Alten-quotient
	insgesamt	männlich	weiblich		
2011	43,0	42,0	44,1	35,9	33,8
2012	43,3	42,2	44,3	35,1	34,0
2013	43,5	42,4	44,5	34,4	34,2
2014	43,6	42,5	44,7	34,0	34,5
2015	43,6	42,5	44,7	34,0	34,7
2016	43,8	42,7	44,8	33,8	35,1
2017	43,9	42,9	44,9	33,6	35,5
2018	44,0	43,0	45,0	33,4	35,7
2019	44,1	43,2	45,1	33,4	36,1
2020	44,2	43,3	45,2	33,5	36,6

Abbildung 1: Entwicklung des Altenquotienten des Landkreises Ostallgäu von 2011 - 2020 (Bayerisches Landesamt für Statistik 2021, S. 8)

Im Jahre 2020 lag das durchschnittliche Alter der Ostallgäuer insgesamt bei 44,2 Jahren. Männer wiesen hierbei einen Altersdurchschnitt von 43,3 Jahren, Frauen von 45,2 Jahren auf. Besonders auffällig präsentierte sich die größte Altersgruppe der über Fünfzigjährigen, welche 45 % der Gesamtbevölkerung im Ostallgäu bildet (*siehe Abbildung 2*). 2011 konnte ein erhöhter Zuwachs von 39,7 % verzeichnet werden. Bei der Altersgruppe zwischen 18 und 50 Jahren ist ein leichter Rückgang wahrzunehmen. So lag der Anteil dieser Altersgruppe im Jahr 2020, im Vergleich zum Jahr 2011 mit 41,4 %, bei einem Anteil von 37,4 %. Der Anteil der unter Achtzehnjährigen reduzierte sich von 2011 mit 18,8 %, im Jahre 2020 auf 17,6 % (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik 2021).

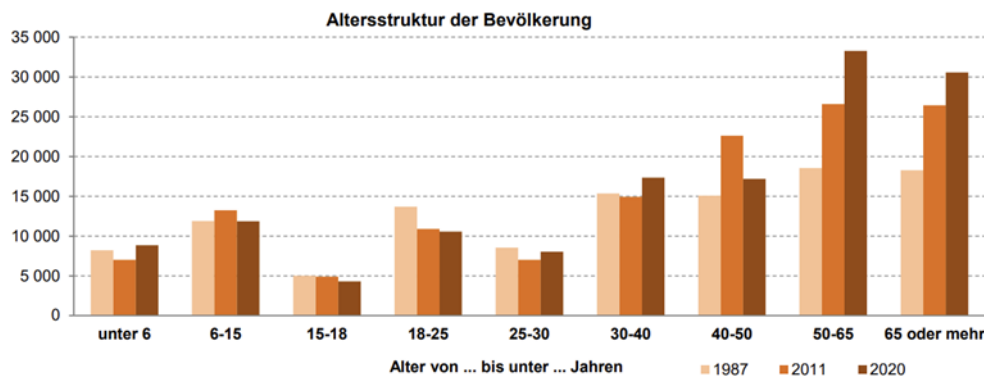


Abbildung 2: Altersstruktur der Bevölkerung im Ostallgäu (Bayerisches Landesamt für Statistik 2021, S. 7)

Die soziodemografische Entwicklung hat für den Arbeitsmarkt zur Folge, dass ein erheblicher Teil der derzeit Beschäftigten in den kommenden Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird, während nur eine begrenzte Anzahl an potenziellen Arbeitskräften nachrücken kann. Gleichzeitig sind die verbleibenden Erwerbstätigen gefordert, die steigende Anzahl der zu erwartenden Rentenbezieher durch Beiträge zur Renten- und Krankenversicherung, für deren soziale Sicherung, zu unterstützen. Weitere Folge ist der Anstieg der Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf.

Auch Demenzerkrankungen spielen eine zunehmend wichtige Rolle in unserer Gesellschaft, weshalb dringender Handlungsbedarf besteht, den betroffenen Menschen und ihren Angehörigen angemessene Unterstützung zu bieten. Im Landkreis Ostallgäu leben derzeit etwa 2.800 Menschen mit Demenz, und in den nächsten zehn Jahren werden voraussichtlich 1.100 weitere Menschen mit kognitiven Störungen hinzukommen. Wird diese Zahl durch die dazugehörigen Familienangehörigen sowie die Pflege- und Betreuungspersonen erweitert, zeigt dies, dass das Thema Demenz alle Mitbürger¹ angeht.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, ist eine vorausschauende Seniorenpolitik unerlässlich. Der Landkreis hat bereits 2008 ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept und 2015 als erster in Bayern ein umfassendes Demenzzkonzept entwickelt. Bei der Fortschreibung des Ostallgäuer Seniorenkonzeptes werden Senioren- und Demenzzkonzept zusammengeführt, um Betroffenen und ihren Angehörigen eine ganzheitliche Perspektive zu bieten. Ziel ist es, die Lebensqualität der älteren Generation zu sichern und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Dabei geht es nicht nur darum, Pflege- und Betreuungsangebote auszubauen, sondern auch, Rahmenbedingungen für ein aktives und gesundes Altern zu schaffen. Von der Gestaltung altersgerechter Wohnräume über die Förderung des Ehrenamts bis hin zu Angeboten zur Weiterbildung und Gesundheitsförderung bildet das Konzept ein breites Spektrum ab. Insbesondere die erarbeiteten Maßnahmenempfehlungen in den Bereichen Pflege und Betreuung, Wohnen und Mobilität, Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe sowie selbstständiges Leben im Alter stellen einen wichtigen Teil des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes dar. Die Empfehlungen dienen den Kommunen selbst, aber auch den einzelnen Institutionen innerhalb einer Kommune als Handlungsleitfaden, um altersgerechte Strukturen datenbasiert aus- oder aufzubauen. Zur Überprüfung des Fortschritts wurde eine Steuerungsgruppe etabliert, die in regelmäßigen Abständen die Entwicklungen dokumentieren und evaluieren wird.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Senioren- und Demenzzkonzept das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Das Ostallgäuer Seniorenkonzept eröffnet somit vielfältige Möglichkeiten:

- Es fördert die Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe älterer Menschen
- es verbessert die Pflegeinfrastruktur
- es unterstützt ein gesundes sowie aktives Altern.

Dieses Konzept bildet die Grundlage dafür, dass ältere Menschen länger selbstbestimmt und integriert leben können, während die Gesellschaft von ihrem Wissen und ihrer Erfahrung profitiert.

1. Rückblick Ostallgäuer Seniorenkonzept 2008-2023

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Zunahme der Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen ist es notwendig, im Rahmen eines regionalen Gesamtkonzeptes die gesellschaftliche Teilhabe dieser Personengruppe zu stärken. Dies entspricht dem Beschluss des Bayerischen Landtages vom 11. November 2004 (LT-Drs. 15/1997) und trägt zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in der eigenen Häuslichkeit sowie zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit bei. Die Grundlage zum Beschluss für diese Konzepte ist Art. 69 des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG), dass vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und der damit einhergehenden Zunahme der Zahl der älteren Menschen nicht nur die reine Bedarfsermittlung im pflegerischen Bereich vorsieht, sondern auch - im Sinne Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte – die Planung und die Weiterentwicklung umfassender Versorgungs- und Teilhabestrukturen als Pflichtaufgabe des Landkreises umfasst.

Der Landkreis Ostallgäu entwickelte in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) GbR sowie den Beteiligten vor Ort, im Jahr 2008 ein erstes integratives und regionales Seniorenpolitisches Gesamtkonzept. Die Pionierarbeit des Landkreises wurde von der damaligen Staatsministerin Haderthauer mit dem 2. Förderpreis „Kommunale Seniorenpolitik“ ausgezeichnet. Es umfasst nach dem Grundsatz: ambulant vor stationär“ die Lebenswelt älterer und pflegebedürftiger Menschen sowie die notwendigen Versorgungs-, Wohn- und Pflegestrukturen. Die zentrale Zielsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes ist es, die Lebensbedingungen im Landkreis Ostallgäu und seinen kreisangehörigen Kommunen so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und Wünschen der älteren Bürger entsprechen. Für die Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Ostallgäu wurden daher die vorhandenen Angebote für ältere Menschen sowie lokale Aktivitäten der Seniorenarbeit, durch Befragungen der Gemeinden erfasst und bewertet. Mittels einer Befragung von zweitausend nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern, konnten weitere Informationen zur Lebens- und Wohnsituation sowie zu Wünschen für das Leben im Alter gewonnen werden.

In einem Begleitgremium, welches sich aus Vertreterinnen und Vertretern der professionellen Altenhilfe, Kreistagsmitgliedern, Kirchen, Kommunen sowie Seniorenvertreterinnen und Vertretern des Landkreises zusammensetzte, wurden die Ergebnisse der zahlreichen Erhebungen vorgestellt und diskutiert. Auf die Auswertung und Bekanntmachung der Befragungsergebnisse folgten als Angebot für interessierte Bürgerinnen und Bürger zwei Workshops. An den Workshops in Germaringen und Roßhaupten nahmen zudem die Mitglieder des Gremiums, Fachexperten und Seniorenvertreterinnen und -vertreter teil.

Ziel dieser Workshops war es, Handlungsfelder mit Maßnahmenvorschlägen und Leitlinien für die künftige Seniorenarbeit im Landkreis Ostallgäu zu erarbeiten. Die Entwicklung der Handlungsfelder erfolgte auf Basis des Eckpunktepapiers des Bayerischen Sozialministeriums. Nach anschließender Bewertung der festgelegten Handlungsfelder durch das Begleitgremium, konnten folgende elf Themen identifiziert und nach Priorität (fett gedruckt) kategorisiert bzw. eingestuft werden:

- **Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung**
- **Wohnen zu Hause**
- **Unterstützung pflegender Angehöriger**
- **Präventive Angebote**
- **Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung**
- **Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit**
- **Betreuung und Pflege**
- Bürgerschaftliches Engagement für und von Senioren
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Hospiz und Palliativversorgung
- Angebote für besondere Zielgruppen

Aus diesen Handlungsfeldern wurden spezifische Maßnahmen abgeleitet, welche zur Implementierung empfohlen wurden, um entsprechende Angebote für Senioren im Landkreis schaffen und weiterentwickeln zu können. Für die Umsetzung der Maßnahmen und Organisation von Aktivität bzw. Angeboten ist die Seniorenbeauftragte des Landkreises Ostallgäu zuständig. Sie ist Ansprechpartnerin für ältere Bürger sowie deren Angehörige und berät zu Fragen des Älterwerdens. Darüber hinaus ist die Seniorenbeauftragte auch Vermittlungs- sowie Koordinationsstelle und informiert über die vorhandenen Gruppen, Initiativen, Fachberatungen, Einrichtungen und Dienste im Landkreis, die älteren Menschen zur Verfügung stehen.

Zudem wurden angesichts der zunehmenden Relevanz von Demenzerkrankungen die Bemühungen des Landkreises und der im Bereich Demenz tätigen Akteurinnen und Akteure hinsichtlich Prävention und Beratung intensiviert. Diese komplexe Erkrankung hat weitreichende Auswirkungen, die nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch deren An- und Zugehörige sowie die Gesellschaft beeinflussen. Eine integrative Herangehensweise, die Aufklärung, Unterstützung und Forschung umfasst, ist von entscheidender Bedeutung, um den vielfältigen Herausforderungen, die mit einer Demenz einhergehen, adäquat zu begegnen. Der Landkreis Ostallgäu hat im Jahr 2015 als erster Landkreis in Bayern ein Demenzkonzept entwickelt, das auf die Bedürfnisse der Betroffenen eingeht und Lösungen anbietet. Zur Planung, Begleitung und Umsetzung der festgelegten Maßnahmen aus dem Konzept wurde im Jahr 2015 auf Beschluss des Ausschusses für Soziales die Stelle einer bzw. eines Demenzbeauftragten eingerichtet. Das Bestreben des Landkreises, eine alters- und demenzsensible Gemeinschaft zu bilden, ist ein wichtiger Schritt, um den Bedürfnissen älterer Menschen und Menschen mit Demenz gerecht zu werden. Der Landkreis zeigt damit ein hohes Maß an sozialer Verantwortung und Verständnis für die Herausforderungen, welchen diese Personengruppen gegenüberstehen.

2. Methodisches Vorgehen

Die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts wurde aktiv im Jahre 2023 begonnen. Für das methodische Vorgehen wurde die Firma Pflegeconsult – unter der Leitung von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Schraut - engagiert. Mit entsprechender Kompetenz in kommunalpolitischen und landes- sowie bundespolitischen Fragestellungen unterstützte die Firma Pflegeconsult mit fachspezifischer Beratung in der wissenschaftlichen Herangehensweise bei der Fortschreibung des Konzepts.

2.1. Relevanz der Fortschreibung

Der demografische Wandel stellt den Landkreis Ostallgäu auch in Zukunft vor große Herausforderungen. Auf Basis der Ergebnisse der Pflegebedarfserhebung steigt die Zahl der Unterstützungs- und Pflegebedürftigen von aktuell 4.631 im Jahr 2024 auf 6.100 Personen an. Hierdurch ergibt sich eine Lastquote von 41 unterstützungs- und pflegebedürftigen Personen auf 1.000 Einwohner. Der vollstationäre Altenhilfebereich im Landkreis Ostallgäu ist nach Analyse aller Datenerhebungen und unter Einbezug der Experten- und Einrichtungsmeinungen bereits heute als unterversorgt anzusehen. Bis 2034 wäre im vollstationären Bereich - bliebe die Zahl vollstationärer Pflegeplätze unverändert - von einer Unterversorgung von mehr als 300 Plätzen auszugehen. Auch im ambulanten Altenhilfebereich erkennen Experten sowie Einrichtungen und Dienste, aber auch Kommunen und Bürger einen Mangel in der wohnortnahen Versorgung. Bei zunehmender Schwere und Komplexität der Pflegeaufgaben ist ebenfalls ein deutlich erhöhter Unterstützungsaufwand im Landkreis zu erwarten. Zudem konfrontiert die steigende Prävalenz von Demenzerkrankungen die Gesellschaft zunehmend mit Herausforderungen. Diese Entwicklung macht auch vor dem Landkreis Ostallgäu nicht halt, weshalb sich die Themen der Handlungsfelder dieses Konzeptes der sozialen Partizipation von Menschen mit Demenz im Sinne eines Inklusionsgedankens widmen.

Dieser kontinuierliche Anstieg soll in den nächsten Jahren nicht mehr durch eine proportionale Aufteilung in stationär und ambulant, sondern schwerpunktmäßig durch eine Verbesserung der häuslichen sowie ambulanten Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten, einschließlich Entlastungsangeboten für Pflegenden, bewältigt werden. Hierdurch änderte sich der Grundsatz von „ambulant vor stationär“ in „ambulant und stationär“.

Die Implementierung seniorenrelevanter Angebote wird maßgeblich durch das Senioren- und Demenzkonzept dargestellt und gelenkt. Vorhandene Strukturen innerhalb des Landkreises werden hierdurch sichtbar, gebündelt, miteinander vernetzt und weiterentwickelt. Zu vielen der aus den Handlungsfeldern abgeleiteten Empfehlungen konnten bereits Angebote im Landkreis entstehen und durch kontinuierliche Begleitung fortgeführt werden. Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit wird die Bevölkerung auf bestehende Angebote aufmerksam gemacht und ihnen der Zugang zu diesen gewährleistet. Das Senioren- und Demenzkonzept zeigt außerdem auf, welche Unterstützungsleistungen die Gemeinden, Verbände, Vereine und Initiativen zur Umsetzung der Empfehlungen vom Landkreis benötigen.

2.2. Anpassung der Handlungsfelder

In der Zeitspanne von 2008 bis 2024 entstanden neben dem Demenzkonzept weitere Konzepte, welche Informationen und Analysen zur Situation älterer Menschen im Ostallgäu bereitstellten. So wurde im Jahr 2020 eine Pflegebedarfsprognose erstellt, im Jahr 2022 eine Masterarbeit zum Thema Partizipation von Menschen mit Demenz in Auftrag gegeben und 2023 der Aktionsplan Inklusion fortgeschrieben. Durch die Entwicklung dieser Konzepte konnten relevante Erkenntnisse gewonnen werden, die für die Fortschreibung des aktuellen Senioren- und Demenzkonzepts von Bedeutung sind. Im Sinne des Inklusionsgedankens wurde beschlossen, das Demenzkonzept mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept zu kombinieren und die ursprünglichen elf Handlungsfelder thematisch zu komprimieren. Die hierdurch entstandenen fünf Handlungsfelder fungieren als Leitlinie für zukünftige Maßnahmen im Bereich der Seniorenarbeit sowie Seniorenpolitik. Sie besitzen somit den Charakter verbindlicher Grundsatzaussagen und zielen darauf ab, eine ziel- und ergebnisorientierte Seniorenarbeit im Landkreis Ostallgäu zu planen und umzusetzen. Für die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts wurden folgende Handlungsfelder festgelegt:

1. Wohnen und örtliche Infrastruktur
2. Pflege und Betreuung
3. Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe
4. Selbstständiges Leben im Alter
5. Steuerung und Kooperation

Innerhalb dieser Handlungsfelder wurde im vorliegenden Senioren- und Demenzkonzept eine Ist-Analyse vorgenommen, um den zukünftigen Bedarf herauszuarbeiten.

2.3. Bezug auf vorhandene Informationsquellen

Die Fortschreibung des Senioren- und Demenzkonzepts dient insbesondere der Erfassung des aktuellen Bedarfs an seniorenrelevanten Angeboten, so dass entsprechende Empfehlungen abgeleitet werden können und ein fundierter Überblick der gegenwärtigen Situation ermöglicht wird.

Die Struktur und der Aufbau des ersten Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes aus dem Jahr 2008, die hierin festgelegten Maßnahmen sowie die signifikanten Entwicklungen im Zeitraum von 2008 bis 2023, stellen die Grundlage der Fortschreibung dar. Zur Fusion des Senioren- und Demenzkonzeptes, der Weiterentwicklung der Handlungsfelder sowie der Zielsetzung von Partizipation von Menschen mit Demenz kamen diese weiteren Informationsquellen für das neue Seniorenpolitische Gesamtkonzept zum Einsatz:

1. [Demenzkonzept 2015](#)
2. [Pflegebedarfsplanung 2020](#)
3. [Aktionsplan für Inklusion 2022](#)
4. Masterarbeit „Partizipation von Menschen mit Demenz“ 2022
5. [Pflegetechnikmonitoring Bayern 2023](#)

2.3.1. Demenzkonzept 2015

Die Diagnose Demenz verändert das Leben erheblich und betont die Bedeutung von frühzeitiger Beratung und Unterstützung. Das Ostallgäuer Demenzkonzept „Einfach dazugehören“ ist eine umfassende Strategie zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen im Landkreis. Das Konzept wurde nicht isoliert erstellt, sondern in Zusammenarbeit mit verschiedenen Professionen und Institutionen entwickelt. Ziel ist es, die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zu stärken. Der Landkreis Ostallgäu hat somit nicht nur als erste Gebietskörperschaft in Bayern ein spezielles Demenzkonzept entwickelt, vielmehr wurde im Jahr 2015 für die Begleitung der Umsetzung die Stelle einer bzw. eines Demenzbeauftragten eingerichtet. Das Ostallgäuer Demenzkonzept orientiert sich an der Bayerischen Demenzstrategie und zielt darauf ab, den Betroffenen und ihren Familien ein würdiges und respektvolles Leben sowie Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Im Demenzkonzept wurde ein Maßnahmenplan erstellt, welcher folgende Bereiche umfasst:

- Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
- Wohnen zu Hause
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Präventive Angebote
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Bürgerschaftliches Engagement
- Betreuung und Pflege
- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Angebote für besondere Zielgruppen
- Hospizdienste und Palliativversorgung
- Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung

2.3.2. Pflegebedarfsplanung 2020

Die Pflegebedarfsermittlung des Landkreises Ostallgäu aus dem Jahr 2020 ist Bestandteil des Senioren- und Demenzkonzeptes. Sie analysiert und prognostiziert den zukünftigen Pflegebedarf sowie notwendige Versorgungsangebote im Landkreis. Der Bericht bietet konkrete Handlungsempfehlungen zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen und zur Sicherstellung einer adäquaten Pflege- und Versorgungsstruktur im Landkreis Ostallgäu. Die Datenerhebung basiert auf einer Befragung der Generation 55+, der Kommunen, Seniorenbeauftragten und Pflegeeinrichtungen sowie auf Expertengesprächen in stattgefundenen Workshops. Ziele und Maßnahmen der ermittelten Ergebnisse beinhalten den Ausbau barrierefreier Wohnmöglichkeiten, gesellschaftliche Teilhabe, die Verbesserung der Gesundheitsversorgung und den Ausbau von Hospiz- und Palliativversorgung sowie der gerontopsychiatrischen Betreuung. Der Bericht hebt die Herausforderungen des demografischen Wandels hervor und unterstreicht die Notwendigkeit einer ganzheitlichen, integrativen Planungsstrategie, um den zukünftigen Bedarf an Pflegeleistungen adäquat zu decken.

2.3.3. Aktionsplan für Inklusion 2022

Inklusion ist eine Anforderung und Aufgabe für alle gesellschaftlichen Bereiche. Sie lehnt eine Aufteilung in verschiedene gesellschaftliche Gruppen bereits im Ansatz ab und fordert stattdessen, ein gleichberechtigtes Zusammenleben sowie die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit. Inklusion gelingt dann, wenn Menschen mit Beeinträchtigung die individuelle Unterstützung erhalten, die sie für die Wahrnehmung ihrer Chancen, Rechte und Pflichten wünschen und benötigen. Im Jahr 2016 wurde der erste Aktionsplan für Inklusion „Gut leben inklusive – im Ostallgäu“ zur besseren Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung herausgebracht. Ziel ist es, die Barrierefreiheit und die gesellschaftliche Teilhabe im Landkreis Ostallgäu sicherzustellen und fortlaufend weiterzuentwickeln. Für die damals sieben Themenfelder wurden 63 Maßnahmen erarbeitet, von welchen bereits 45 erfolgreich umgesetzt werden konnten. Die Relevanz der Fortschreibung des Aktionsplans für Inklusion ergibt sich aus der Entwicklung der Zahlen von Menschen mit Behinderung. In den vergangenen sieben Jahren konnte ein Anstieg von 13,5% der Menschen mit anerkannter Behinderung und 8,0% der Menschen mit Schwerbehinderung verzeichnet werden. Im Landkreis Ostallgäu leben 2023 insgesamt 17.270 Menschen mit einem anerkannten Grad der Behinderung, davon 10.772 mit einer Schwerbehinderung. Über die Hälfte dieser Personen ist 65 Jahre oder älter. Grund der Behinderung ist bei 93,5% die Konsequenz einer Erkrankung. Nur 2,8% der Personen wurden mit einer Behinderung geboren. Aufgrund von Entwicklungen in rechtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht erfolgte die Fortschreibung des Aktionsplans zwischen 2022 und 2024, welche folgende sechs Themenfelder behandelt:

- Arbeit und Beschäftigung
- Bauen und Wohnen
- Bildung und Erziehung
- Digitalisierung und Kommunikation
- Mobilität
- Selbstbestimmt Leben und Wohnen

Menschen mit Hilfe- bzw. Unterstützungsbedarfen oder einer Vergesslichkeit (Demenz) sind stets mit Herausforderungen konfrontiert, die ihre Teilhabe am sozialen Leben einschränken. Durch die Berücksichtigung des Inklusionsplans im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept wird sichergestellt, dass die Belange von Menschen mit unterschiedlichsten Hilfebedarfen nicht nur erkannt, sondern aktiv in die Planung und Umsetzung von Empfehlungen einfließen. Dies trägt dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, in dem alle Bürgerinnen und Bürger, einschließlich derjenigen mit Demenz, die Möglichkeit haben, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. Die Förderung der Teilhabe ist somit ein zentraler Bestandteil einer gerechten und solidari-schen Gesellschaft im Landkreis.

2.3.4. Masterarbeit „Partizipation von Menschen mit Demenz“ 2022

Sowohl im Ostallgäuer Demenzkonzept als auch in der Bayerischen Demenzstrategie ist die Teilhabe von Menschen mit Demenz als Handlungsfeld verankert. Die Verantwortung, den Wert älterer Menschen anzuerkennen, obliegt der gesamten Gesellschaft. Auch Menschen mit Demenz sollen hierbei berücksichtigt und ihre Teilhabe ermöglicht werden. Diese Masterarbeit befasst sich damit, den derzeitigen Stand der sozialen Partizipation von Menschen mit Demenz im Landkreis Ostallgäu wissenschaftlich zu untersuchen und zu beurteilen. Sie stellt einen ersten Gradmesser für die Beteiligung von Menschen mit Demenz dar und ist Grundlage für das weitere Bestreben des Landkreises, diese Personengruppe in die Mitte der Gesellschaft zu führen. Ziel ist es, Ansatzpunkte zu generieren, um Empfehlungen für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz auf den Weg zu bringen. Hierbei wird bereits bei der Erstellung von Angeboten auf die Einbeziehung von Menschen mit kognitiven Veränderungen und ihren Angehörigen, sowie deren Anregungen und Wünsche geachtet. Eine tatsächliche gesellschaftliche Beteiligung von Menschen mit Demenz findet inklusiv statt und orientiert sich an den Bedürfnissen der Betroffenen. Basierend auf der Analyse von Forschungsarbeiten und qualitativer Erhebungen durch Interviews von Menschen mit Demenz sind in dieser Arbeit konkrete Ansätze für die Verbesserung der Partizipation dieser Personengruppe definiert worden. Die Forschungsergebnisse der Arbeit zeigen, dass Teilhabe unterschiedlich erfolgen kann und legen hierfür die Bereiche Alltag, Freizeit, Gruppenangebote und Gesellschaft fest, um entsprechende Angebote für Betroffene zu generieren. Als Ausgangspunkt der Angebote wird der soziale Nahraum in den Vordergrund gestellt. Die Familie von Menschen mit Demenz nimmt den zentralen Stellenwert dieser Personen ein. Das Vorhaben Partizipation von Menschen mit Demenz setzt also in diesem Bereich an. Familien sollen dahingehend sensibilisiert werden, ihren Angehörigen mit Demenz Teilhabe durch Kontakte in Form von Besuchen oder Telefonaten ermöglichen.

Für den Landkreis Ostallgäu ergeben sich hierdurch folgende Handlungsansätze:

- Wissen, Krankheitseinsicht und offenen Umgang bei Betroffenen stärken
- Gruppenangebote als wichtigen Bestandteil von Partizipation schaffen
- Körperliche Beeinträchtigungen berücksichtigen
- Öffentliches Bewusstsein stärken
- Intergenerationale Kontakte ausbauen
- Alltägliche Tätigkeiten erhalten

2.3.5. Pflegemonitoring 2023

Der Bericht "Monitoring Pflegepersonalbedarf Bayern 2023" der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) analysiert den aktuellen und zukünftigen Bedarf an Pflegepersonal in Bayern. Das Pflegemonitoring erörtert aktuelle politische Reformen und Initiativen, wie die Krankenhausreform und das Pflegekompetenzgesetz, die die Pflege- und Gesundheitsversorgung beeinflussen. Die Bevölkerung Bayerns wird älter, und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt an. Dies stellt hohe Anforderungen an die Pflegeinfrastruktur und das Personal, zudem wird ein signifikanter Zuwachs bei den Pflegebedürftigen mit Demenz erwartet. Der Bericht untersucht die Struktur und Verteilung der Pflegeeinrichtungen in Bayern, einschließlich ambulanter Pflegedienste, teilstationärer und vollstationärer Pflegeeinrichtungen sowie Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen. Unterschiede in der Verfügbarkeit und der Qualität der Pflegeangebote können hierdurch ermittelt werden. Zentrales Thema der Bedarfsermittlung ist der

Pflegefachkräftemangel. Dieser führt durch Engpässe in vielen Pflegeeinrichtungen zu verschärften Situationen und weniger Kapazität von Pflegeplätzen. Signifikante Maßnahmen aus den Ergebnissen der Ermittlungen beinhalten gute Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten, um den Pflegeberuf attraktiv zu halten. Der Ausbau von Ausbildungsplätzen, sowie die Akademisierung der Pflege trägt zur Verbesserung der Qualifikation bei. Auch wird es immer bedeutungsvoller, Pflegekräfte mit Zuwanderungshintergrund zu akquirieren. Teil des Pflegemonitorings für Bayern sind hierbei verschiedene Empfehlungen, wie die Förderung interprofessioneller Zusammenarbeit, die Schaffung attraktiver Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und die gezielte Förderung von Zuwanderung in den Pflegeberufen.

2.4. Beteiligungsverfahren

Um ein aussagekräftiges Gesamtbild zu erlangen und die verwendeten Konzepte umfassend zu ergänzen, wird die unmittelbare Meinung der Bürger als essenziell erachtet. Angesichts des Interesses des Landkreises an einer bürgernahen Fassung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes wird auf einen quantitativ methodisch-wissenschaftlichen Ansatz zur Datenerhebung bezüglich des Bedarfs an Angeboten für das Älterwerden im Landkreis verzichtet. Die geäußerten Ansichten spiegeln die Vorstellungen der Bürger wieder und sollen als Orientierungshilfe sowie Leitlinie für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept dienen. Es wurde beschlossen, sowohl die älteren Bürger des Landkreises Ostallgäu zu befragen als auch Experten und Angehörige in den Prozess einzubeziehen, um deren Perspektiven und Meinungen zu erfassen. Durch diese partizipativen Ansätze wird gewährleistet, dass die Bedürfnisse und Anliegen der Senioren sowie ihrer Angehörigen in den Gemeinden berücksichtigt werden. Die Einbindung der Bürger in den Planungsprozess fördert zudem die Akzeptanz der Maßnahmen, was einen positiven Einfluss auf die Umsetzbarkeit hat. Dies trägt zur Schaffung einer seniorengerechten und bedarfsgerechten Infrastruktur in den Gemeinden bei.

Die Durchführung der Bürgerbeteiligungsmaßnahmen erfolgte anhand von qualitativen Befragungen in vier Gemeinden und auf drei Marktplätzen, strukturierter Interviews im Pflegestützpunkt, einem Experten-Workshop (World-Café) sowie einer leitfragengestützten Gruppendiskussion bei Senioren und deren Angehörigen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Festlegung der Empfehlungen ein.

2.4.1. Zielgruppendefinition

Um die Bürger zu befragen, wurden im Voraus unterschiedliche Gemeinden ausgewählt. Es handelte sich hierbei um die Gemeinden Nesselwang, Rettenbach, Westendorf und Biessenhofen/Ebenhofen. Zudem wurde beschlossen weitere Befragungen in drei Städten des Landkreises durchzuführen: Füssen, Buchloe und der Markt Obergünzburg. Die Auswahlkriterien richteten sich nach der Größe der Gemeinden und der Verteilung im Landkreis. Sie wurden nach kleinerer, mittlerer und größerer Gemeindegröße sowie nach nördlicher, südlicher, westlicher und östlicher Lage kategorisiert.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Festlegung der Maßnahmen mit ein.

2.4.2. Angewandte Beteiligungsverfahren

Nachdem die Zielgruppe definiert wurde, mussten die passenden Instrumente festgelegt werden, wie die Zielgruppe am besten erreicht und deren Meinung bestmöglich festgehalten werden kann. So fiel die Auswahl letztlich auf vier verschiedene Beteiligungsverfahren, welche im Folgenden vorgestellt werden.

World-Café

Der Begriff „World-Café“ bezeichnet eine spezifische Methode, die darauf abzielt, den Austausch von Ideen und Perspektiven in einem informellen und einladenden Rahmen zu fördern, sowie einen dynamischen Dialog zu ermöglichen. Trotz der offenen und entspannten Atmosphäre gibt es klare Strukturen (vgl. Nanz/Fritsche 2012).

- **Einbindung von Fachexpertinnen und Fachexperten**

Das „World-Café“ wurde in Kooperation mit Fachleuten aus dem Netzwerk Pflege Ostallgäu, Experten aus stationären und ambulanten Einrichtungen, sowie Mitarbeiter von Mehrgenerationenhäusern und Tagespflegen durchgeführt.

- **Strukturierte Diskussionsrunden**

In einer einladenden Café-Atmosphäre diskutieren kleine Gruppen von vier bis sechs Personen über festgelegte Themen an jeweils verschiedenen Tischen. Jede Gesprächsrunde hat eine Dauer von 20 Minuten, nach der die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, zu einem anderen Tisch zu wechseln. Diese Vorgehensweise führt zu neuen Gesprächskonstellationen in jeder Runde und fördert einen dynamischen Austausch. Die Gesprächsrunden, sowie der Wechsel zu anderen Thementischen wird mehrfach hintereinander durchgeführt.

- **Rolle der Gastgeber**

An jedem Tisch ist ein Gastgeber dafür verantwortlich, die Ergebnisse der jeweiligen Gesprächsrunde zu dokumentieren und neu hinzugekommene Teilnehmer über die wesentlichen Erkenntnisse aus den vorherigen Gesprächen zu informieren. Die zusammengetragenen Ergebnisse der Tische werden nach Ablauf mehrerer Gesprächsrunden allen Teilnehmenden präsentiert.

Moderierte Gruppendiskussion

Moderierte Gruppendiskussionen fanden in den Gemeinden und bei einem Treffen der Seniorenbeauftragten statt. Hierbei handelt es sich um eine Methode, die ein Gespräch durch Moderation, im Hinblick auf vorher festgelegte Themen initiiert und lenkt (vgl. Prinzen 2020).

Gemeinden

Die Bürgerbeteiligungsmaßnahmen verfolgen das Ziel, die Interaktionen zwischen Bürgern sowie Entscheidungsträgern zu optimieren und die demokratische Teilhabe durch aktives Engagement der Bevölkerung zu fördern. Mithilfe der gemeindlichen Seniorenbeauftragten bzw. Quartiersmanagerinnen und einer gezielten Medieninformation des Landratsamtes wurden die Bürger der Gemeinden Nesselwang, Rettenbach, Westendorf und Biessenhofen / Ebenhofen

zu diesen Veranstaltungen eingeladen und zu verschiedenen Themen, welche die Lebensqualität der älteren Bevölkerung verbessern können, befragt.

Seniorenbeauftragte

Zusammen mit den gemeindlichen Seniorenbeauftragten und den zuständigen Mitarbeitenden des Landratsamtes wurden Ideen gesammelt und bestehende Problematiken ausführlich diskutiert. Erfahrungen und verschiedene Perspektiven wurden eingebracht und erörtert. Die Akteurinnen und Akteure dieses Austauschtreffens fungieren als Bindeglied zwischen den Seniorinnen und Senioren und den kommunalen Verwaltungen sowie den politischen Gremien. Sie stellen sicher, dass die Bedürfnisse und Anliegen der älteren Menschen im Planungsprozess berücksichtigt werden. Außerdem dienen sie als Ansprechpartner für Fragen und Anregungen, identifizieren die Bedarfe der Senioren und entwickeln konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen, um ein praxisnahes Seniorenpolitisches Gesamtkonzept gestalten zu können.

Marktplatzbefragung

Um eine erfolgreiche Marktplatzbefragung durchzuführen können verschiedene Strategien eingesetzt werden. Die Bodenzeitung stellt eine davon dar. Hierbei handelt es sich um eine große professionell bedruckte Papier- oder Plastikplane, die auf dem Boden ausgerollt wird und zur Interaktion anregen soll. Die Bodenzeitung der Bürgerbeteiligung für die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts diente vor allem dazu, Aufmerksamkeit zu erregen.

In den Kommunen Füssen, Buchloe und Markt Obergünzburg kamen zusätzlich Stellwände zum Einsatz, um die Bürgerinnen und Bürger zu befragen. Dazu wurde ein vorgegebener Fragenkatalog eingesetzt, um die Meinungen und Vorstellungen der Passierenden zu erfassen. Ziel dieser Befragung war es, ein umfassendes Bild der Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf die Lebensqualität älterer Menschen zu gewinnen. Passanten wurden eingeladen, an kurzen Gesprächen teilzunehmen, in denen sie ihre Ansichten zu verschiedenen Aspekten des Älterwerdens äußern konnten. Der Fragenkatalog umfasste Themen wie die Verfügbarkeit von Freizeitangeboten, die Zugänglichkeit von Dienstleistungen, die bevorzugten Wohnformen bei Hilfebedürftigkeit, die Qualität von Mobilitätsangeboten, die Bedeutung von Nachbarschaftshilfen sowie die allgemeine Lebensqualität in der Gemeinde. Die Rückmeldungen der Vorbeilafenden waren vielfältig und reichten von positiven Erfahrungen mit bestehenden Angeboten bis hin zu Verbesserungsvorschlägen. Viele Befragte betonten die Wichtigkeit von sozialen Aktivitäten und der Förderung von Gemeinschaftsprojekten, um das Miteinander zwischen den Generationen zu stärken. Zudem wurde häufig der Wunsch nach einer besseren Erreichbarkeit von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen geäußert. In einem Punkt waren sich alle Befragten einig, sie möchten ihren Lebensabend in ihrem Zuhause, in ihrer vertrauten Umgebung verbringen. Auch wenn dieser mit Einschränkungen oder Pflegebedürftigkeit einhergeht.

Die gesammelten Daten aus der Marktplatzbefragung flossen ebenso in die weitere Planung und Entwicklung seniorenfreundlicher Empfehlungen ein.

Strukturiertes Interview im Pflegestützpunkt

Diese Methode findet vor allem dann ihren Einsatz, wenn klar umgrenzte Themenbereiche, über die man detaillierte Vorkenntnisse besitzt, befragt werden (vgl. Döring/Bortz 2016, S. 372ff.).

Im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit führten die Pflegeberaterinnen des Pflegestützpunkt Ostallgäu strukturierte Interviews mit ihren Klienten nach deren Zustimmung zur Teilnahme durch. Diese Interviews dienten dazu, gezielt Informationen über die Bedürfnisse und Wünsche Klienten im Bereich der Pflege und Unterstützung zu sammeln. Hierbei wurde ein vorgegebener Fragenkatalog verwendet. Der Fragenkatalog umfasste verschiedene Themen, die für die beratungsinteressierten Personen von Bedeutung sind, wie beispielsweise die Wahrnehmung der eigenen Lebensqualität, die Zufriedenheit mit bestehenden Pflegeangeboten sowie die Identifikation von Unterstützungsbedarfen. Durch die strukturierte Vorgehensweise konnten die Pflegeberaterinnen sicherstellen, dass alle relevanten Aspekte systematisch erfasst wurden. Die Interviews fanden in einer vertraulichen und einladenden Atmosphäre statt, was den Befragten ermöglichte, offen über ihre Anliegen und Herausforderungen zu sprechen. Die Pflegeberaterinnen hörten aktiv zu und notierten die Antworten, um ein umfassendes Bild der individuellen Situation jedes Klienten zu erhalten. Die Ergebnisse der strukturierten Interviews flossen ausgewertet in die weitere Planung von Pflege- und Unterstützungsangeboten ein. Die gezielte Einbeziehung der Meinungen der Klienten trägt dazu bei, die angebotenen Dienstleistungen bedarfsgerecht und auf die spezifischen Bedürfnisse der älteren Menschen zuschneiden zu können.

2.5. Auswertung

Qualitative Daten auszuwerten stellt bis dato noch eine große Herausforderung dar. Im Gegensatz zu quantitativen Studien, bei denen Daten meist automatisch in ein einheitliches Format übertragen werden (wie bei Onlineumfragen), ist die Aufbereitung qualitativer Daten wesentlich aufwändiger. Besonders bei ethnografischen Feldstudien entsteht eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien (z. B. Feldnotizen, Interviews, Fotos), deren Umfang schwer vorhersehbar ist (vgl. Döring/Bortz 2016, S. 583).

Dennoch stellt die Erhebung qualitativer Daten eine große Bedeutung dar: Zusammenhänge, Denkmuster und tiefere Sinnbedeutungen können nur mit diesem wissenschaftlichen Paradigma erfasst werden und erlauben somit deutlich tiefere Einblicke als die ausschließliche Verwendung quantitativer Methoden, die auf Messbarkeit zielt. Letztlich ist eine Kombination beider Ansätze im sozialwissenschaftlichen Bereich von Notwendigkeit und birgt die größten Entwicklungspotenziale.

Bei der qualitativen Datenanalyse gibt es zentrale Arbeitsschritte, an denen sich auch bei der Auswertung der Bürgerbeteiligung orientiert wurde. Ein erster wichtiger Schritt besteht somit darin, das Rohmaterial zu sortieren. Dabei ist es hilfreich die erhobenen Daten in ein einheitliches Format zu überführen (vgl. Döring/Bortz 2016, S. 583).

Bei der Auswertung der Bürgerbeteiligungsverfahren wurde sich für eine fallbezogene Auswertung entschieden. Hier wird empfohlen, den jeweiligen Text zu kodieren. Dieser Schritt fiel bei der vorliegenden Auswertung aus, da die gestellten Fragen an die Bürgerinnen und Bürger, sowie an die Expertinnen und Experten und die Angehörigen bereits in Kategorien aufgeteilt wurden. Diese Kategorien orientierten sich an den einzelnen Handlungsfeldern mit ihren Unterpunkten aus dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept.

Das gründliche Durchlesen der verschiedenen Ergebnisse half jedoch dabei, die passenden Ausprägungen der Kategorien zu formulieren. Ein Beispiel hierfür stellt die Auswertung der Meinungen der Bürger über die Mobilität im Landkreis dar. Hier war es ein Anliegen, die Zufriedenheit der Angebote herauszufinden. Jedoch reichte als Auswertung eine Ja / Nein Antwort nicht aus, weshalb in „Hohe Zufriedenheit“, „Mittlere Zufriedenheit“ und „Geringe Zufriedenheit“ unterschieden wurde. Die Ausprägungen wurden anhand unterschiedlicher Aussagen der befragten Personen definiert. So bestand eine hohe Zufriedenheit der Mobilität dann, wenn sie mit einer guten Anbindung umschrieben wurde. Mittlere Zufriedenheit, wenn Aussagen dahingehend fielen, dass Öffentliche Verkehrsmittel verfügbar sind und eine geringe Zufriedenheit, wenn die Mobilitätsangebote schlechte Anbindung oder auch eine zu geringe Taktung aufweisen.

Dieser Gesamtüberblick ermöglichte eine gute Verarbeitung der Daten in die Fortschreibung des Konzepts. Die Ergebnisse lassen sich im folgenden Teil – den Handlungsfeldern – wiederfinden.

3. Handlungsfelder

Die Handlungsfelder stellen zentrale Themenbereiche dar, die für das Senioren- und Demenzkonzept festgelegt wurden, um gezielte Empfehlungen zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen entwickeln zu können. In diesem Abschnitt werden die neu definierten Handlungsfelder sowie deren spezifische Unterpunkte analysiert. Jedes Handlungsfeld erhält eine umfassende Übersicht, die sowohl die Strukturierung als auch die bisherigen Entwicklungen innerhalb der jeweiligen Bereiche beschreibt. Darüber hinaus wird der festgestellte Entwicklungsbedarf herausgearbeitet. Dieser Aspekt basiert auf den Ergebnissen der systematischen Datenerhebung sowie der aktiven Bürgerbeteiligung.

3.1. Wohnen und örtliche Infrastruktur

Altersgerechtes Wohnen und die örtliche Infrastruktur sind zentrale Bestandteile des Seniorpolitischen Gesamtkonzepts, da sie maßgeblich zur Lebensqualität und Selbstständigkeit älterer Menschen beitragen. Als Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben Zuhause gilt die Gestaltung einer barrierefreien bzw. barrierearmen Umwelt und die Belebung der Ortskerne.

Angebote wie

- Ambulant betreute Wohngemeinschaften,
- Mehrgenerationenwohnen,
- Versorgungsstruktur (durch Lebensmittelläden, Apotheken, Bank, Lieferdiensten usw.)
- Verfügbarkeit einer Hausarztpraxis,
- Aufbau von Fahrdiensten bspw. Bürgerbus,
- Schulung der ehrenamtlich Tätigen zum Thema Demenz,
- Bekanntmachung der Angebote durch Öffentlichkeitsarbeit

sollen den Bürgern bereits vor der Entwicklung einer Pflegebedürftigkeit oder Demenz als Unterstützung und Orientierungshilfe dienen.

3.1.1. Wohnen

Wohnen zu Hause

Der größte Wunsch älterer Menschen im Ostallgäu ist es, möglichst lange in der vertrauten Umgebung im eigenen Zuhause zu leben. Dieser Wunsch deckt sich mit den Befragungsergebnissen zur Ermittlung des Pflegebedarfs im Landkreis Ostallgäu, welche belegen, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten in privaten Wohnverhältnissen lebt. Hierbei stellt sich die Bedeutung von Wohnraumgestaltung bzw. -anpassung deutlich heraus. Von den befragten Bürgern leben die wenigsten in behindertengerechten und schon gar nicht in barrierefreien Häusern oder Wohnungen. Auffällig war bei den Bürgerbefragungen zudem, dass weder die vorhandene Wohnberatungsstelle beim BRK Kreisverband Ostallgäu, noch die Fördermöglichkeiten für Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen den Anwesenden bekannt waren. Auf die Frage: „Wohin wenden Sie sich bei Fragen zur Wohnraumanpassung?“, nannten die Befragten den Pflegedienst, das Sanitätshaus, den Bezirk Schwaben, das Bauamt, die Pflegekasse oder den Hausarzt. Viele der Befragten gaben auch an, sich darüber noch keine Gedanken gemacht zu haben, weil momentan keine Hilfebedarfe bestünden.

Die Umfragen innerhalb des Aktionsplans für Inklusion zeigen wiederum auf, dass ein erhöhter Bedarf an bezahlbaren barrierefreien Wohnungen besteht. Zwar scheint hier durch viel Öffentlichkeitsarbeit das Thema der Barrierefreiheit mehr präsent zu sein, jedoch informieren sich vor allem private Hausbesitzende zu diesem Thema und weniger die Vermietenden von großen Wohnobjekten (vgl. Landratsamt Ostallgäu 2024).

Um das Wohnen Zuhause so lange wie möglich zu erhalten, müssen den Bürgern die Beratungsangebote besser zugänglich und bekannt gemacht werden. Es bedarf hier kontinuierlicher und breiter Öffentlichkeitsarbeit. Dies betrifft insbesondere das Angebot vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK) als Beratungsstelle, das Informationen zur umfassenden Wohnraumanpassung sowie entsprechender Fördermöglichkeiten zur Verfügung stellt.

Alternative Wohnformen

Wenn Menschen nicht länger im vertrauten Zuhause leben können, sei es aufgrund gesundheitlicher, psychischer oder sozialer Herausforderungen ist es wichtig, geeignete Wohnangebote zu finden, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Beim Verlust der Selbstständigkeit im Alltag bedarf es eines bedürfnisorientierten und bezahlbaren Wohnangebotes in zentraler Lage. Durch die Bürgerbefragung konnte ermittelt werden, dass die bekanntesten dieser Wohnformen, vor allem das klassische Pflegeheim (35 Nennungen), das betreute Wohnen (19 Nennungen), Ambulant betreute Wohngemeinschaften (sieben Nennungen) sowie der Pflegebauernhof (sechs Nennungen) und das Mehrgenerationenhaus (fünf Nennungen) sind. Im Landkreis Ostallgäu stehen verschiedene Wohnformen zur Verfügung, die speziell auf die Versorgung von Menschen mit Unterstützungsbedarf abgestimmt sind. Neben 12 stationären Pflegeeinrichtungen mit 984 Plätzen, befinden sich im Landkreis sieben Angebote für Betreutes Wohnen und neun Ambulant betreute Wohngemeinschaften mit jeweils max. 12 Mietern. Bei dreien dieser ambulanten Wohnformen handelt es sich um Intensivpflegewohngemeinschaften. Ca. 1/3 der Gemeinden beschäftigen sich derzeit aktiv mit dem Thema alternative Wohnraummöglichkeiten, wie Ambulant betreute Wohngemeinschaften, Gemeinschaftliches Wohnen, Seniorengerechte Wohnungen und Generationenhäuser. Diese Initiativen der Gemeinden kommen entsprechend der Aussagen aus den Erhebungen zu den bevorzugten Wohnformen im Alter mit einem Pflege- oder Hilfebedarf entgegen. Von den Befragten wurde geäußert, dass sie möglichst kleine Wohneinheiten bevorzugen würden. Als Alternative zum eigenen Zuhause würden für sie eine Alters-WG, Mehrgenerationenwohnen, Betreutes Wohnen oder Ambulant betreute Wohngemeinschaften darstellen. Ein weiterer Ausbau von Ambulanten Wohnformen, auch in kleinen Orten im Ostallgäu, würde somit dem Wunsch der älteren Menschen, bei Hilfe- oder Pflegebedarf in ihrem gewohnten Umfeld verbleiben zu können, gerecht werden.

Einige der Befragten könnten sich zudem vorstellen, das Angebot von Wohnen für Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wohnen für Hilfe bedeutet, dass alleinlebende ältere Menschen ungenutzten Wohnraum kostengünstig zur Verfügung stellen und dafür Unterstützung von ihren Mitbewohnern bekommen.

Wohnen mit Demenz

Menschen mit hohem Pflege- und Betreuungsbedarf, insbesondere Menschen mit Demenz profitieren ebenfalls vom Ausbau Ambulant betreuter Wohnangebote. Das zentrale Merkmal einer Ambulant betreuten Wohngemeinschaft ist die Selbstbestimmung. Um diese Selbstbestimmung auch zu leben, haben die Angehörigen der Mieterinnen und Mieter eine gewisse Verpflichtung zur Beteiligung an den Abstimmungs- und Organisationsprozessen. Zudem profitiert diese Wohnform von der Einbindung in eine Ortsgemeinschaft, gemäß dem Motto des Ostallgäuer Demenzkonzeptes „Einfach dazugehören“

Derzeit befinden sich im Landkreis neun Betreute Wohngemeinschaften, in welchen mehrheitlich Menschen mit Demenz oder intensivpflegebedürftige Mieter leben. Eine weitere Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Personen mit gerontopsychiatrischer Erkrankung ist an die Blaue Blume Schwaben angegliedert.

3.1.2. Sorgende Gemeinschaft

Zu einer sorgenden Gemeinschaft gehört es, ein solidarisches Umfeld zu schaffen, in dem die Bedürfnisse und Herausforderungen von Menschen, insbesondere älteren Mitmenschen, im Mittelpunkt stehen. Verschiedene Akteure – darunter Nachbarn, lokale Organisationen, soziale Dienste und ehrenamtlich Helfende – arbeiten zusammen, um ein Netzwerk von Unterstützung und Hilfe zu etablieren. Darüber hinaus trägt eine sorgende Gemeinschaft dazu bei, Barrieren abzubauen und die Integration älterer Menschen in das gesellschaftliche Leben zu fördern. Eine sorgende Gemeinschaft bietet nicht nur praktische Unterstützung wie Hilfe im Haushalt oder Begleitung zu Arztterminen, sondern fördert auch soziale Kontakte und ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Nachbarschaftshilfe

Unter Nachbarschaftshilfe versteht man eine Form der gegenseitigen Unterstützung innerhalb einer Gemeinschaft, bei welcher Menschen einander in unterschiedlichen Lebensbereichen helfen. Diese Hilfe kann informell oder organisiert sein und umfasst typischerweise verschiedene Dienstleistungen, die darauf abzielen, das Leben der Nachbarschaft zu erleichtern. Sie fördern soziale Bindungen und stärken die Idee einer sorgenden Gemeinschaft. Die Tätigkeitsfelder der Nachbarschaftshilfe verdeutlichen deren wesentliche Rolle und Vielfalt bei der Unterstützung von Menschen in der Gemeinschaft.

Zu den Hauptangeboten zählen:

- **Stundenweise Entlastung für pflegende Angehörige:** Das ermöglicht es Angehörigen, temporäre Freiräume zu schaffen, um ihre eigene Gesundheit und Lebensqualität zu erhalten.
- **Begleit- und Besuchsdienste:** Diese Angebote fördern die soziale Teilhabe und bieten emotionalen Beistand für Menschen, die möglicherweise isoliert leben.
- **Beratung und Unterstützung bei Anträgen:** Hilfestellung bei der Beantragung von Pflegeleistungen oder sozialen Hilfen ist entscheidend, um den Zugang zu notwendigen Ressourcen zu erleichtern.
- **Einkaufshilfen sowie Unterstützung im Haushalt und Garten:** Diese Dienste tragen dazu bei, den Alltag der Betroffenen zu erleichtern und ihre Selbstständigkeit und Autonomie zu wahren.

- **Fahrdienste:** Mobilitätsangebote sind besonders wichtig für Menschen, die aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen oder Altersgründen Schwierigkeiten beim Transport haben.

Im Ostallgäu gibt es bereits eine Vielzahl von organisierten Nachbarschaftshilfen und Angeboten zur Unterstützung im Alltag. Der hohe Bedarf an diesen Unterstützungsleistungen wurde schon bei der Ersterstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes im Jahr 2008 festgestellt. Viele Ostallgäuer Kommunen entwickelten daraufhin unterschiedlichste Angebote zur Unterstützung von Menschen mit Hilfebedarfen, wie bspw. Buchloe, Nachbarschaftshilfe (NBH) der evangelischen Kirche; Aitrang, Biessenhofen, Bidingen und Ruderatshofen, NBH aller Hand; Görisried, Hand in Hand füreinander; Halblech, NBH; Lechbruck am See, Bürgerverein am Lech; Markt Obergünzburg, NBH Günztal; Pfronten, NUZ-aktiv; Roßhaupten, MGH; Westendorf, WIR; Eisenberg; Mir helfed zemed; Irsee, Gemeinsam – Füreinander.

Die meisten dieser organisierten Angebote haben mittlerweile eine landesrechtliche Anerkennung und somit die Möglichkeit, bestimmte Leistungen bei Vorliegen eines Pflegegrades mit den Pflegekassen abzurechnen.

Weitere Anbieter von Angeboten zur Unterstützung im Alltag und hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sind die im Ostallgäu tätigen ambulanten Dienste und das BRK mit Helferkreisen in Buchloe, Füssen und Marktoberdorf. Ergänzend gibt es einige private Anbieter, die sich auf hauswirtschaftliche Dienstleistungen spezialisiert haben.

Nichtsdestotrotz zeigen die Ergebnisse der Bürgerbefragung im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes eine sehr hohe Nachfrage nach Angeboten der Nachbarschaftshilfe, insbesondere an haushaltsnahen Dienstleistungen. Diese hohen Bedarfe bestätigen auch die im Netzwerk Pflege Ostallgäu zusammengeschlossenen ambulanten Dienste und Anbieter von Angeboten zur Unterstützung im Alltag. In einem vom Demenzbeauftragten des Landkreises durchgeführten Monitoring gaben alle im Netzwerk Tätigen an, dass sie im Jahr 2023 Anfragen zu haushaltsnahen Dienstleistungen oder niedrigschwelligen Hilfen ablehnen mussten.

Aus den Rückmeldungen der Befragten wurde auch deutlich, dass zum Verständnis des Begriffs Nachbarschaftshilfe Aufklärungsbedarf besteht. Viele interpretieren Nachbarschaftshilfe ausschließlich als direkte Hilfe von und unter Nachbarn. Obgleich es in vielen Ostallgäuer Gemeinden bereits seit längerem organisierte Nachbarschaftshilfen gibt, erstaunt es, dass mehr als 50 % der Befragten in den Gemeinden, auf den Wochenmärkten und bei den Interviews im Pflegestützpunkt angaben, diese Angebote nicht zu kennen.

Weitere Ergebnisse zum Thema Nachbarschaftshilfe aus der Befragung sind:

- es ist ein sehr wichtiges Angebot zum Verbleib in der eigenen Häuslichkeit,
- es unterstützt die Selbstständigkeit sowie Selbstbestimmtheit
- es gibt eine zunehmende Nachfrage
- die Angebote sind noch nicht nachfragedeckend
- und es bedarf einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit zum breiteren Verständnis von organisierten Nachbarschaftshilfen.

Die organisierten Nachbarschaftshilfen beziehen sich auf strukturierte und systematische Unterstützungsangebote. Sie werden von Institutionen, Vereinen oder Gemeinschaftsorganisationen initiiert und koordiniert. Die Hilfeleistungen sind formalisiert, folgen Richtlinien, haben

definierte Aufgaben und erfordern meist eine Registrierung der Helfer und Hilfesuchenden. Im Gegensatz dazu ist informelle Nachbarschaftshilfe durch spontane, unstrukturierte Interaktionen zwischen Nachbarn geprägt. Diese Form der Unterstützung basiert auf persönlichen Beziehungen und dem sozialen Zusammenhalt innerhalb der Nachbarschaft. Sie finden ohne offizielle Organisation oder Koordination statt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl organisierte als auch informelle Nachbarschaftshilfe komplementäre Funktionen innerhalb eines sozialen Unterstützungsnetzwerks erfüllen und zur Schaffung einer sorgenden Gemeinschaft beitragen.

Quartiersarbeit

Quartiersarbeit beschreibt eine sozialräumliche Herangehensweise, die darauf abzielt, innerhalb einer Gemeinde oder Stadt Strukturen zu schaffen, die das Zusammenleben und die gegenseitige Unterstützung der Bewohner fördern. Im Kontext einer sorgenden Gemeinschaft bezieht sich Quartiersarbeit insbesondere auf die Bedürfnisse älterer Menschen, wobei der Fokus auf der Förderung von Nachbarschaftsbeziehungen, der Unterstützung bedürftiger Gruppen und der Schaffung von Begegnungsräumen liegt. Ziel ist es, eine lebendige und stabile Nachbarschaft zu gestalten, in der sich die Menschen gegenseitig helfen und gemeinsam an Lösungen für lokale Herausforderungen arbeiten.

Die Quartiersarbeit umfasst mehrere Aufgabenfelder, darunter:

- Förderung von Nachbarschaftsbeziehungen: Unterstützung dabei, dass sich Bürgerinnen und Bürger näher kennenlernen und Netzwerke aufbauen.
- Unterstützung bedürftiger Gruppen: Etwa durch spezifische Angebote für Senioren oder andere hilfsbedürftige Bevölkerungsgruppen.
- Organisation von Veranstaltungen: Gemeinsame Aktivitäten, die das Miteinander stärken und Begegnungsräume schaffen.
- Regelmäßige Bedarfsanalysen und Prozessbegleitung: Beispielsweise die Entwicklung innovativer Wohnformen, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Bevölkerung gerecht zu werden.
- Vernetzung von Akteuren: Um gemeinsame Projekte zu initiieren und die vorhandenen Ressourcen effizient zu nutzen.
- Schaffung einer bedarfsgerechten Infrastruktur: Durch enge Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Ein zentraler Aspekt der Quartiersarbeit ist die enge Verknüpfung mit dem Konzept der sorgenden Gemeinschaft. Hierbei handelt es sich um eine Struktur, in der Menschen füreinander Verantwortung übernehmen und sich aktiv in die Bewältigung sozialer und alltäglicher Herausforderungen einbringen. Besonders im Hinblick auf die älter werdende Bevölkerung und den Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben im Alter ist dies von großer Bedeutung.

Auch im Bereich der Quartiersarbeit zeigt sich der Landkreis Ostallgäu in einer Vorreiterrolle. Von den 125 Quartieren in den 73 bayerischen Landkreisen sind derzeit allein zehn Quartiere im Ostallgäu beheimatet. Ein Schlüsselfaktor dazu ist die fortlaufende Beratung und kontinuierliche Prozessbegleitung beim Aufbau der Quartiere durch die Seniorenbeauftragte des Landkreises. Ein weiterer Erfolgsgarant ist die positive Zustimmung und Unterstützung der

Quartiersarbeit durch die Bürgervertretungen sowie die Seniorenbeauftragten der Gemeinden und Städte. Zudem unterstützt die Förderung Selbstbestimmt Leben im Alter (SeLA) vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales beim Aufbau eines Quartiersmanagements. Am Beispiel der Quartiersarbeit im Landkreis Ostallgäu zeigt sich, wie wichtig die Vernetzung von Gemeinden, Städten und dem Landkreis für den Erfolg solcher Initiativen ist.

Um diese Vernetzung zu festigen, werden von der Seniorenbeauftragten des Landkreises jährliche Austauschtreffen für die Quartiere organisiert.

3.1.3. Mobilitätsangebote

Mobilitätsangebote umfassen ein breites Spektrum an Dienstleistungen und Infrastrukturen, die den Menschen zur Verfügung stehen, um sich innerhalb eines definierten geografischen Raums fortzubewegen. Diese Angebote beinhalten sowohl öffentliche Verkehrsmittel wie Busse, Bahnen und Straßenbahnen als auch private Verkehrslösungen wie Taxis, Carsharing, Bikeshaaring und Elektromobilität. Sie tragen dazu bei, die individuelle Mobilität zu fördern und die Erreichbarkeit von Zielen zu gewährleisten, wodurch sie einen wesentlichen Bestandteil einer nachhaltigen und integrierten Verkehrsinfrastruktur darstellen.

Die überwiegend ländliche Struktur des Ostallgäus bringt es mit sich, dass weite Wege bspw. zum Arzt oder in Lebensmittelgeschäfte zurückgelegt werden. Für die meisten Bewohner des Landkreises gilt das eigene Auto oder das Fahrrad als Hauptverkehrsmittel. Bei fortschreitendem Alter oder Pflegebedürftigkeit benötigen diese Personen alternative Formen der Fortbewegung. Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), welche auf die kommunalen Unterschiede abgestimmt sind sowie den Bürgern in ausreichender Anzahl, zu geeigneten Fahrzeiten und in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehen, besitzen daher einen hohen Einflussfaktor, um den Alltag weiterhin selbstbestimmt zu gestalten. Das Busangebot des ÖPNV bietet einen Seniorentarif an, bei dem alle Einzelfahrkarten für Senioren ab 63 Jahren zum halben Preis erhältlich sind. Zudem können Senioren ab 63 Jahren die Senioren-Netz-Karte nutzen, die eine freie Nutzung des gesamten Bus-ÖPNV im Landkreis Ostallgäu und der Stadt Kaufbeuren ermöglicht. Diese Karte ist von Montag bis Freitag ab 9 Uhr sowie samstags und sonntags ganztägig für monatlich 41 Euro erhältlich.

Dennoch wird der ÖPNV allein das steigende Mobilitätsproblem älterer Menschen nicht lösen können. Es ist notwendig, diese Angebote durch alternative regionale und lokale Fahrmöglichkeiten zu ergänzen. Um die Mobilität weiter zu fördern, haben einige Gemeinden wie Wald und Eisenberg die Initiative ergriffen und ein eigenes Mobilitätskonzept in Form eines Bürgerbusses entwickelt. Einen weiteren Beitrag leistet die Gemeinde Waal, welche kürzlich einen Seniorenbus in Betrieb genommen hat und die Stadt Marktoberdorf, welche einen sogenannten Flexibus implementiert hat, der flexibel auf die Bedürfnisse der Fahrgäste reagiert.

Weitere Gemeinden haben Mitfahrbänke eingeführt oder befinden sich in der Planung zu solchen Projekten. In Obergünzburg sind diese Mitfahrbänke als innovative Mobilitätslösung eingeführt worden. Die Bänke sollen Menschen ohne ein eigenes Fahrzeug die Möglichkeit bieten, von A nach B zu gelangen. Zum Beispiel für Einkäufe, Arztbesuche oder andere Unternehmungen. Dazu wurden die Bänke in Obergünzburg und weiteren Orten in der näheren Umgebung (Ebersbach, Gfällmühle, Willofs, Ronsberg, Günzach, Immenthal, Untrasried und Hopperbach) platziert. Die Mobilität wurde schon 2008 als ein Bereich identifiziert, der Verbes-

serungspotenzial aufweist. Daher war die Zielsetzung der Bürgerbeteiligung 2023, die Entwicklungen und Fortschritte im Bereich der Mobilitätsangebote zu evaluieren. Um dies zu erreichen, wurde die „Zufriedenheit“ als geeignete Einheit herangezogen. Die Befragung gliederte sich in die drei Kategorien:

- hohe Zufriedenheit (erkennbar an einer guten Anbindung)
- mittlere Zufriedenheit
- geringe Zufriedenheit (erkennbar an einer suboptimalen Anbindung).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Wahrnehmung der Mobilität und die des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) weiterhin als verbesserungswürdig angesehen wird. Interessanterweise äußerten insbesondere Personen, die den ÖPNV nicht nutzen, eine negative Einschätzung. Die Hilfesuchenden am Pflegestützpunkt sowie die Bürgerinnen und Bürger der Marktplatzbefragungen zeigten eine mittlere Zufriedenheit mit dem ÖPNV. Diese Einschätzung ist stark von den jeweiligen Ortsteilen abhängig. In Füssen wurde eine mittlere bis geringe Zufriedenheit festgestellt, während in Ortsteilen wie Obergünzburg eine sehr geringe Zufriedenheit (neun Nennungen) verzeichnet wurde. Auch in Buchloe, Westendorf, Rettenbach, Nesselwang und Ebenhofen waren die Bewertungen eher negativ.

Die Bürger nannten mehrere Aspekte, die zur aktuellen Wahrnehmung des ÖPNV beitragen:

- Die Zuverlässigkeit der Bahnverbindungen wird als unzureichend wahrgenommen (z. B. unregelmäßige Sammeltaxi-Dienste, Probleme mit Anrufsammeltaxis und Lini-entaxis).
- Es besteht ein Bedarf an verständlichen und aktuellen Fahrplänen.
- Die Erreichbarkeit der Haltestellen wird als unzureichend empfunden.
- Der Anruf-Sammel-Taxi-Service (AST) ist nur bis 18:30 Uhr verfügbar.
- Die Kosten für Taxi-, Bahn- und Bustickets werden als hoch empfunden, und es besteht der Wunsch nach der Implementierung von Ruftaxi- und Fahrdienstangeboten, da beispielsweise der Fahrdienst zur Tagespflege (2x wöchentlich) mit 100 Euro pro Monat als zu teuer angesehen wird.

Diese Erkenntnisse bieten wertvolle Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung und Optimierung der Mobilitätsangebote für ältere Menschen in der Region, die unter Maßnahmen im Punkt [4.1.3. Mobilitätsangebote](#) näher beschrieben werden.

3.1.4. Ehrenamtliche Fahrdienste

Ehrenamtliche Fahrdienste sind Transportdienste, die von Freiwilligen angeboten werden, um Menschen zu unterstützen, die Schwierigkeiten haben, selbstständig von einem Ort zum anderen zu gelangen. Diese Dienste werden in der Regel kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr angeboten und zielen darauf ab, die Mobilität von Personen zu erhöhen, die aufgrund von Alter, Krankheit, Behinderung oder anderen Gründen eingeschränkt sind. Diese Dienste richten sich häufig an ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranke oder sozial schwache Personen, die keinen Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln oder anderen Transportmöglichkeiten haben. Die Fahrten können für verschiedene Zwecke genutzt werden, wie z. B. Arztbesuche, Einkäufe, soziale Aktivitäten oder Behördengänge. Das Ziel dieser Fahrdienste ist u. a., dass die Lebensqualität der betroffenen Personen verbessert wird, da sie

Zugang zu notwendigen Dienstleistungen und sozialen Aktivitäten erhalten, was ihre Unabhängigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt. Bisher gibt es im Landkreis Ostallgäu in einigen Gemeinden organisierte ehrenamtlichen Fahrdienste. Zumeist werden Fahrdienste für hilfebedürftige Menschen von Verwandten, Nachbarn oder Freunden angeboten.

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung verdeutlichen aber, dass es Potenzial für die Erweiterung der Mobilitätsangebote gibt, da derzeit nur vier Angebote identifiziert wurden. Die ehrenamtlichen Fahrdienste haben bislang nur einen geringen Bekanntheitsgrad, was die Möglichkeit einschränkt, ihren Nutzen umfassend zu evaluieren. 25 Personen welche an der Marktplatzbefragung teilnahmen hatten keinerlei Kenntnisse hierzu. Es ist jedoch anzumerken, dass die Hilfesuchenden des Pflegestützpunktes mit den bereits bekannten Fahrdiensten zufrieden sind, was durch drei positive Rückmeldungen belegt wird. Diese Erkenntnisse bieten wertvolle Ansatzpunkte zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Nutzung der Mobilitätsangebote in der Region.

3.1.5. Nahversorgung

Die Kenntnisse über die Nahversorgung im Raum Ostallgäu belegen, dass die Verfügbarkeit von wichtigen Dienstleistungen wie Ärzte, Lebensmittelgeschäfte, Banken, Postfilialen und Apotheken optimiert werden kann. Derzeit sind die Angebote vor Ort noch nicht ausreichend, was dazu führt, dass viele ältere Menschen längere Wegstrecken zurücklegen müssen, um diese Einrichtung zu erreichen.

Die Förderung der Selbstständigkeit ist ein zentrales Anliegen. Das eigenständige Einkaufen für ältere Menschen stellt meist nicht nur eine wichtige Alltagskompetenz dar, es trägt auch zur sozialen Teilhabe bei. Diese Aktivitäten ermöglichen es den Senioren, Kontakte zu knüpfen und sich aktiv in ihrer Gemeinschaft zu bewegen. Die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was sie kaufen möchten, hat für viele eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden.

Um die Versorgung älterer Menschen mit Lebensmitteln und anderen Produkten trotz der bestehenden Mobilitätseinschränkungen zu gewährleisten, implementierten bereits einige Einzelhandelsunternehmen Lieferdienste als Lösungsansatz. Diese Dienstleistung besteht bis zum heutigen Tag, wobei die Wirtschaftlichkeit und die damit verbundenen Kosten eine zentrale Rolle spielen. Aktuell werden außerdem neue Initiativen wie die Einführung von Dorfboxen in verschiedenen Gemeinden sowie die Etablierung von Mini V-Märkten in Kaufbeuren und Oberostendorf verfolgt. Darüber hinaus befindet sich in der Gemeinde Irsee ein Mini V-Markt in der Planungsphase.

Arztpraxen und Apotheken spielen eine zentrale Rolle in der Gesundheitsversorgung. Regelmäßige Arztbesuche sind notwendig, um gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Für ältere Menschen, die möglicherweise eingeschränkte Mobilität oder gesundheitliche Herausforderungen haben, ist es von großer Wichtigkeit, dass diese medizinischen Einrichtungen in der Nähe sind. Kurze Wege erleichtern nicht nur den Zugang zu notwendigen Behandlungen, sondern reduzieren auch den Stress und die körperliche Belastung, die mit längeren Anreisen verbunden sind. Zudem können ältere Menschen so ihre Medikamente zeitnah abholen und sicherstellen, dass sie ihre Therapien konsequent einhalten.

Ebenso wichtig ist die Erreichbarkeit von Banken und Postfilialen. Finanzielle Angelegenheiten und der Zugang zu postalischen Dienstleistungen sind grundlegende Aspekte des täglichen

Lebens. Die Möglichkeit, selbstständig zur Bank zu gehen, um Geld abzuheben oder Überweisungen zu tätigen, fördert nicht nur die finanzielle Unabhängigkeit, sondern auch das Gefühl der Selbstbestimmung. Insbesondere für Menschen mit Demenz ist eine gut ausgebaute Nahversorgung von großer Bedeutung, da sie auf vertraute Umgebungen angewiesen sind, die ihnen Sicherheit und Orientierung bieten.

Strukturen

Im Jahr 2008 wurden bereits dezentrale Siedlungsstrukturen als eine Herausforderung für die nachhaltige Entwicklung festgestellt. In diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit einer Belebung der Ortskerne formuliert, wobei ein klarer Appell an die lokale Entwicklungsplanung gerichtet wurde, diesen Aspekt in den Mittelpunkt ihrer Strategien zu stellen. Ziel war es, die Attraktivität und Funktionalität der Ortskerne zu steigern, um eine lebendige und soziale Gemeinschaft zu fördern. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden sowie im Straßenverkehr. Die Schaffung barrierefreier Zugänge ist unerlässlich, um Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die selbstständige und sichere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies umfasst die Gestaltung von Gehwegen, Rampen und öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Ausstattung öffentlicher Gebäude mit Aufzügen, breiten Türen und geeigneten Sanitäranlagen.

3.2. Pflege und Betreuung

Angesichts der demografischen Entwicklung ist mit einem signifikanten Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen zu rechnen, was auch die damit verbundenen Herausforderungen verstärkt. Der Unterstützungsbedarf nimmt mit zunehmendem Alter stark zu, wie das Pflegemonitoring in Bayern verdeutlicht. So liegt die Pflegequote bei Personen unter 75 Jahren lediglich bei 1%, während sie ab diesem Alter deutlich ansteigt. Zwischen 2010 und 2022 stieg der Anteil der über 75-Jährigen in Bayern um 1-2%. Allerdings wurde zwischen 2017 und 2021 ein Rückgang festgestellt, der auf die geburtenschwachen Jahrgänge nach dem Zweiten Weltkrieg zurückzuführen ist. Bis 2040 wird ein erheblicher Anstieg der über 75-Jährigen prognostiziert, insbesondere in ländlichen Regionen, während in städtischen Gebieten wie München nur moderate Zuwächse erwartet werden. Parallel dazu stieg die Zahl der Pflegebedürftigen von 2017 bis 2021 um nahezu 179.000 auf insgesamt 578.147, wobei viele Personen zunächst in niedrigeren Pflegegraden eingestuft wurden. Langfristig wird bis 2055 ein kontinuierlicher Anstieg der Pflegebedürftigen in Bayern prognostiziert, gefolgt von einer Plateauphase (vgl. VdPB 2023). Die Versorgungsstrukturen zeigen einen leichten Anstieg ambulanter Dienste, während die Anzahl der stationären Pflegeplätze weitgehend stabil bleibt. Es bestehen jedoch regionale Unterschiede in der Versorgungsqualität sowie eine Verringerung des Angebots pro 1.000 Einwohner über 75 Jahren. Im Bereich der alltagspraktischen Unterstützung wird in den meisten Fällen weiterhin auf familiäre Netzwerke zurückgegriffen. Zu zwei Dritteln leisten (Ehe-) Partner und Kinder Unterstützung, gefolgt von Freunden, Bekannten und Nachbarn. Die Nachfrage nach „Alltagsunterstützung“ kann im Landkreis seitens der ambulanten Anbieter nicht ausreichend gedeckt werden, und auch Nachbarschaftshilfen sowie niederschwellige Dienste stoßen an ihre Kapazitätsgrenzen. Insgesamt besteht ein erheblicher ungedeckter Bedarf an ambulanten Unterstützungsleistungen, dem nachgegangen werden muss, um die Lebensqualität der betroffenen Personen zu sichern.

3.2.1. Pflegende Angehörige

Partner und Kinder sind bisher weiterhin das „Pflegepersonal der Nation“. Deutschlandweit werden 2/3 der 3 Millionen Pflegebedürftigen zu Hause versorgt.

Auch *Abbildung 3* verdeutlicht, dass die informelle Pflege immer noch einen Großteil der Pflege-
landschaft ausmacht.

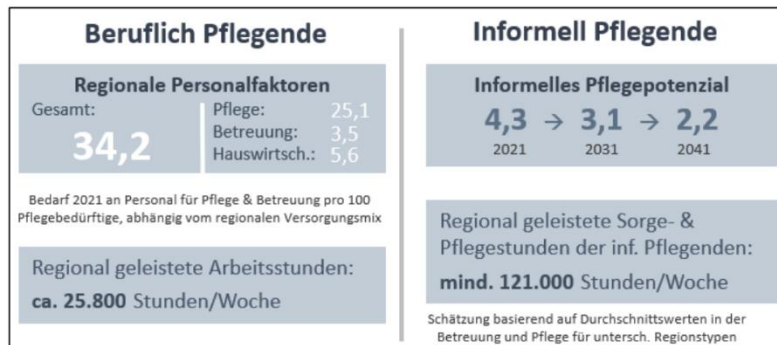


Abbildung 3: Beruflich und informell Pflegende in Bayern 2023 - Beispiel aus den regionalen Profilen Langzeitpflege (VdPB 2023, S. 71)

Laut den aktuellen Daten des Statistischen Bundesamts werden 80 % der anerkannten Pflegebedürftigen in ihrem Zuhause durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder eine Kombination beider Versorgungsarten betreut. Es ist wichtig zu erwähnen, dass viele dieser Personen noch keinen offiziellen Pflegegrad zugewiesen bekommen haben. Dies weist auf eine signifikante Anzahl von Personen mit pflegerischem Bedarf hin, die nicht in den offiziellen Statistiken erfasst sind und somit keine Leistungsanerkennung aus der Pflegeversicherung erhalten. Die pflegenden Angehörigen stehen vor vielfältigen Herausforderungen, die sowohl finanzielle als auch familiäre, berufliche und freizeitspezifische Aspekte betreffen. Da die Lebenssituation der pflegenden Angehörigen bei der Planung der Pflegeinfrastruktur zunehmend in den Fokus rückt, kann das Bewusstsein hierfür weiter verstärkt werden. In den letzten Jahren ist ein Rückgang der Anzahl unterstützender Pflegepersonen zu verzeichnen, während gleichzeitig die Zahl der Pflegebedürftigen, die von einer einzigen privaten Pflegeperson betreut werden, ansteigt. Dies führt dazu, dass die Verantwortung der häuslichen Pflege auf immer weniger Schultern verteilt wird.

Um den pflegenden Angehörigen gerecht zu werden, ist es entscheidend, dass sie Zugang zu einer Vielzahl von Angeboten und Dienstleistungen haben, die sie in ihrer anspruchsvollen und herausfordernden Rolle unterstützen und entlasten. Sie benötigen Informationen über bestehende Unterstützungsangebote durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Die Erstellung von Broschüren, Informationsblätter und das Organisieren themenrelevanter Veranstaltungen dienen diesem Personenkreis als Orientierungshilfe.

Die Sicherstellung und der Ausbau von Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen, sowie Angehörigen- und Betreuungsgruppen stellen eine wesentliche Maßnahme dar, um pflegende Angehörige zu entlasten. Erforderlich ist außerdem, über die Inanspruchnahme von Finanzierungsmöglichkeiten, bspw. im Rahmen der Pflegeversicherung der Bayerischen Staatsregierung, aufzuklären. Durch die Schaffung eines umfassenden Unterstützungsnetzwerks kann die Lebensqualität sowohl der Pflegebedürftigen als auch der pflegenden Angehörigen nachhaltig verbessert werden. Informationen zu entlastenden Möglichkeiten finden Angehörige bei den Beratungsfachstellen für pflegende Angehörige in Buchloe, Kaufbeuren, Marktoberdorf und Füssen sowie beim Pflegestützpunkt Ostallgäu.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragten eine Vielzahl an Unterstützungsleistungen wahrnehmen, die von Nachbarschaftshilfe bis hin zu speziellen Programmen für Senioren reichen. Die Vielfalt dieser Angebote wird geschätzt, jedoch gibt es erhebliche Schwierigkeiten bei der Deckung des Hilfebedarfs, insbesondere in Bereichen wie Haushaltshilfen, ambulante Pflege und soziale Betreuung. Die Befragung zeigt, dass viele dringend benötigte Hilfen als unzureichend wahrgenommen werden und es an Fachkräften mangelt. Zudem wurden verschiedene Herausforderungen in der Demenzbetreuung und in der Weiterversorgung nach einem Krankenhausaufenthalt identifiziert. Um die Situation zu verbessern, wurden von den befragten Personen zahlreiche Maßnahmen vorgeschlagen, darunter die Erweiterung von Versorgungsangeboten, die Schaffung zusätzlicher Plätze im betreuten Wohnen und die Förderung ehrenamtlicher Dienste. Als weitere relevante Maßnahmen sind hier die Errichtung von Tagespflege- und Tagesbetreuungseinrichtungen, sowie ein großflächiger Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen zu erwähnen mit entsprechender finanzieller Entlastung.

Insgesamt besteht ein erheblicher Verbesserungsbedarf, um pflegende Angehörige und die betroffene Bevölkerung besser zu unterstützen.

3.2.2. Informations- und Beratungsangebote

Ratsuchende Bürger benötigen ein umfassendes und fachkundiges Beratungsangebot zum Thema „Alterwerden“. Neben der Errichtung von Fachberatungsstellen spielt es ebenso eine Rolle, ob Ratsuchende in ihrer unmittelbaren Umgebung eine Ansprechperson finden, die sie persönlich beraten und weitervermitteln kann:

- Allgemeine Sozialberatung bietet die Caritas in Marktoberdorf und in Füssen an.
- Eine Fachberatung für pflegende Angehörige gibt es im Landkreis in Marktoberdorf durch das BRK sowie der Kirchlichen Sozialstation.
- Die Beratung für Menschen mit einem gerontopsychiatrischen Krankheitsbild (demenzielle Erkrankungen, Depression u.a.) und ihre Angehörigen bietet das Zentrum für seelische Gesundheit im Alter, Blaue Blume Schwaben GmbH in Kaufbeuren an. Zum Thema Demenz und Vergesslichkeit beraten die sieben Kontaktstellen für Demenz und Pflege im Landkreis (Buchloe, Füssen, Lechbruck, Marktoberdorf, Obergünzburg, Roßhaupten, Westendorf).
- Die wichtige Funktion als direkte Ansprechperson für Fragen und Anregungen der Bevölkerung, sowie die Weitervermittlung an Fachstellen, erfüllen die Seniorenbeauftragten oder die Quartiersmanager in den Gemeinden.
- Um das Thema „Vergesslichkeit und Demenz“ bekannter zu machen, wurde durch den Demenzbeauftragten zusammen mit dem Netzwerk Pflege Ostallgäu einen Informationsflyer mit dem Titel „Vergesslich? Na und!“ erstellt. Dieser Flyer enthält wichtige Informationen und Kontaktstellen zum Thema Demenz.

Viele dieser Materialien sind nicht in einfacher Sprache vorhanden oder in Fremdsprachen übersetzt. Auf der IntegreatApp des Landkreises stehen mehrsprachige Informationen zur Verfügung. Den Betroffenen, pflegenden Angehörigen und interessierten Bürgern ermöglichen die Informationsangebote den frühzeitigen Zugang zu Schulungs-, Unterstützungs- und Förderungsmöglichkeiten, welche einem Leben in Hilflosigkeit, Überforderung und Isolation vorbeugen können.

Etablierung eines Pflegestützpunkts

Zur Unterstützung bestehender Strukturen, Förderung einer integrierten Zusammenarbeit und fallbezogener Zusammenführung von Beratungsleistungen wurde im Jahr 2021 der Pflegestützpunkt Ostallgäu ins Leben gerufen. Der Pflegestützpunkt wird in Trägerschaft der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen, des Bezirks Schwaben und des Landkreises betrieben und mit Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege gefördert. Im Pflegestützpunkt erhalten Menschen mit Pflegebedarf, Angehörige sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger umfassende, individuelle, neutrale, unverbindliche und kostenfreie Beratung und Unterstützung zu allen Fragen und Anliegen rund um das Thema Pflege. Ausgebildete Pflegefachkräfte mit langjähriger Erfahrung aus verschiedenen Einsatzbereichen der Pflege sowie fachspezifischen Weiterbildungen oder akademischer Qualifikation stehen als Beratende zur Verfügung. Sie haben einen Überblick über das regionale wie auch das überregionale Gesundheits- und sozialpflegerische Hilfesystem. Somit kann eine gezielte Koordination von wohnortnahen Unterstützungsangeboten für ratsuchenden Personen gewährleistet werden.

Die barrierefreien Räumlichkeiten des Pflegestützpunktes befinden sich im Landratsamt Marktoberdorf. Bei Bedarf erfolgt die Beratung telefonisch, per Videokonferenz, persönlich in den Räumen des Pflegestützpunktes oder als zugehende Beratung in Form eines Hausbesuchs. Darüber hinaus informiert der Pflegestützpunkt unter anderem regelmäßig im Rahmen von Veranstaltungen in den Kommunen über seine Aufgaben und Angebote. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, das Bewusstsein für die verfügbaren Unterstützungsangebote in der Bevölkerung zu schärfen und den Zugang zu diesen zu erleichtern.

Älter werden im Ostallgäu – unser Wegweiser

Der Seniorenwegweiser 60+ dient den Bürgern insbesondere den älteren Menschen und deren Angehörigen, als Orientierungshilfe und Informationsquelle. Die Ratgeberbroschüre befasst sich mit den speziellen Bedürfnissen der Generation 60+ und beinhaltet Themen wie lebenslanges Lernen, Bewegung, Gesundheit, ehrenamtliches Engagement, Hilfen im Alltag, Angebote für Demenzkranke, Wohnen im Alter, Informationen und Beratung, finanzielle Hilfen sowie rechtliche Unterstützung welche wie folgt kategorisiert wurden:

- Zugang zu Informationen
- Sensibilisierung und Aufklärung
- Unterstützung für Angehörige
- Stärkung der Selbstbestimmung Prävention und Gesundheitsförderung.

Die abgestimmten Themeninhalte tragen dazu bei, die Zielgruppe direkt anzusprechen und ihr Interesse zu wecken. Zu erhalten ist die Broschüre in allen Beratungsstellen Arztpraxen, Kirchen, Gemeinde- und Quartiersbüros sowie in REHA-Zentren.

Jährliche Pflegekonferenzen

Seit dem Jahr 2022 findet jährlich die Ostallgäuer Pflegekonferenz im Landratsamt Marktoberdorf statt. Pflegekonferenzen sind Beratungs- und Abstimmungsgremien auf Ebene von Landkreisen und kreisfreien Städten. Sie zielen darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen Kommune(n), Kostenträgern, Leistungserbringenden sowie sonstigen Initiativen zu optimieren. Sie

beraten unter anderem darüber, wie die Pflege- und Unterstützungsstrukturen ausgestaltet werden müssen, wie altersgerechte Quartiersstrukturen geschaffen werden können und ob die bereits vorhandenen kommunalen Beratungsstrukturen den Bedürfnissen der Bürger genügen. Die Landkreise und kreisfreien Gemeinden können zur Beratung über Fragen der vor Ort notwendigen Pflege- und Unterstützungsstrukturen Pflegekonferenzen als regionale Ausschüsse nach § 8a Abs. 3 SGB XI einrichten.

Jährliche Bürgertagungen in verschiedenen Gemeinden

Erstmals hat der Landkreis Ostallgäu im Dezember 2022 eine Bürgertagung unter dem Motto Zusammen(H)alt im Ostallgäu veranstaltet. Eine Bürgertagung bedeutet, dass Bürger die Möglichkeit haben, an einer Veranstaltung teilzunehmen, bei der verschiedene Themen im Bereich der Pflege behandelt werden. Es ist eine Einladung an alle Mitglieder der Gemeinschaft, sich über wichtige Aspekte der Pflege zu informieren, sich auszutauschen und aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Diese Veranstaltung bietet eine Gelegenheit für Bürger im Landkreis, ihr Wissen zu erweitern, Fragen zu stellen und sich über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Pflegebereich zu informieren.

Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zu Beratungs- und Informationsangeboten

Das Bürgerbeteiligungsverfahren ergab, dass sich die Bürger aktuell vor allem telefonisch, mittels Broschüren und Flyer oder durch das Internet informieren. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde untersucht, inwieweit die Beratungs- und Informationsangebote zu den Themen Pflege, allgemeiner Unterstützungsbedarf und Demenz bekannt sind. Die Befragung ergab, dass Institutionen wie die Wohnraumberatung, Fachstellen für Demenz und Pflege sowie der Pflegestützpunkt häufig nicht bekannt sind, was sich in zahlreichen Antworten wie „keine Ahnung“ widerspiegelt. Dennoch zeigen sich klare Tendenzen, an welche Stellen sich die Bürger mit spezifischen Anliegen wenden. Im Bereich Demenz sind die häufigsten Ansprechpartner die Hausarztpraxis (22 Nennungen), Demenzbeauftragte (fünf Nennungen) und Pflegedienste (drei Nennungen). Es wird jedoch auch deutlich, dass viele Befragte keine konkreten Anlaufstellen kennen (fünf Nennungen). Die Umfrage identifiziert eine Vielzahl von potenziellen Ansprechpartnern, darunter die Blaue Blume, Kontaktstellen für Demenz und Pflege, Neurologen, Gemeindeschwestern sowie Selbsthilfegruppen, obwohl diese nicht immer über das notwendige Fachwissen verfügen oder als offizielle Ansprechpartner fungieren.

Im Pflegebereich werden vor allem der Arzt (12 Nennungen), der Pflegestützpunkt (zehn Nennungen), der Pflegedienst (zehn Nennungen), die Krankenkasse (acht Nennungen), das Internet (sieben Nennungen) und die Pflegekasse (fünf Nennungen) konsultiert. Weniger häufig genannt werden Fachleute der Gemeinde, das Landratsamt, die Caritas, Altenheime sowie Bekannte und Angehörige. Bei allgemeinem Unterstützungsbedarf wenden sich die Befragten vor allem an die Nachbarschaft (sieben Nennungen), die Gemeinde (sechs Nennungen), die Evangelische Kirche (fünf Nennungen), Nachbarschaftshilfen (fünf Nennungen) sowie Familie und Angehörige (vier Nennungen).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Hausarztpraxis im Bereich Pflege und Demenz als zentrale Anlaufstelle gilt, während der Pflegestützpunkt ebenfalls eine bedeutende Rolle spielt. Es wird deutlich, dass die Informationssuche oft nicht auf Fachinstitutionen beschränkt ist, sondern auch das persönliche Umfeld einbezogen wird. Dennoch bleibt ein er-

heblicher Teil der Bevölkerung unsicher, an wen sie sich wenden kann. Daher ist es ein zentrales Ziel, die Bekanntheit der verschiedenen Unterstützungsangebote zu erhöhen und die Informationskompetenz sowohl bei Hausärzten als auch bei anderen relevanten Stellen zu fördern.

Im Pflegebereich werden vor allem die ärztliche Versorgung (12 Nennungen), der Pflegestützpunkt (zehn Nennungen), der Pflegedienst (zehn Nennungen), die Krankenkasse (acht Nennungen), das Internet (sieben Nennungen) und die Pflegekasse (fünf Nennungen) konsultiert. Weniger häufig genannt werden Fachleute der Gemeinde, das Landratsamt, die Caritas, Altenheime sowie Bekannte und Angehörige. Bei allgemeinem Unterstützungsbedarf wenden sich die Befragten vor allem an die Nachbarschaft (sieben Nennungen), die Gemeinde (sechs Nennungen), die Evangelische Kirche (fünf Nennungen), Nachbarschaftshilfen (fünf Nennungen) sowie Familie und Angehörige (vier Nennungen).

3.2.3. Pflegeformen im Landkreis

Im Landkreis Ostallgäu gibt es 13 vollstationäre Einrichtungen mit 1016 Pflegeplätzen (sinkende Tendenz) und einer Auslastung von ca. 95-97% (Vollbelegung ab 98%). Pflegeheime sind aufgrund des Personalmangels angewiesen, eine geringe Belegung zu halten. Das Ostallgäu ist mit 293 Plätzen je 1.000 Einwohner im Alter 85 Jahre und älter im deutschlandweiten Landkreisvergleich als deutlich unterversorgt anzusehen.

Ebenso kann die Nachfrage an ambulanten Pflegediensten im Landkreis Ostallgäu nicht gedeckt werden: 87 % der tätigen ambulanten Dienste mussten im vergangenen Jahr/aktuell Klienten abweisen. Grund hierfür war ebenfalls unter anderem der Fachkraft-/Personalmangel.

Die Personalgewinnung zeichnet sich dementsprechend als zentrale Herausforderung ab.

Das Angebot an Kurzzeitpflegeplätzen sowie an Tagespflegeeinrichtungen weist erhebliche Defizite auf. Insbesondere die Kurzzeitpflege befindet sich gegenwärtig in einer kritischen Situation, die als stagnierend bezeichnet werden kann. Ohne eine Anpassung der bestehenden Rahmenbedingungen ist zu erwarten, dass dieser Zustand weiterhin bestehen bleibt. Auch auf kommunalpolitischer Ebene ist dies immer wieder Thema. So war z. B. bei der Pflegekonferenz 2022 die Kurzzeitpflege das Leitthema. Eingeladen waren Vertreter aus allen sozialen Bereichen/Einrichtungen und Krankenkassenvertreter. Daraus folgte eine Stellungnahme an den bayerischen Landkreistag. Gemeinden, Bauträger und Betreiber werden wiederholt auf das defizitäre Angebot von Kurzzeitpflege hingewiesen, wobei bisher nur negative Rückmeldungen kamen.

Der Rahmenvertrag nach § 75 SGB XI und die Leistungs- und Qualitätsmerkmale (LQM) nach § 84 Abs. 5 SGB XI definieren die Beziehungen zwischen Pflegekassen und Leistungserbringern in Bayern. Diese Vereinbarungen basieren auf den bundeseinheitlichen Rahmenempfehlungen und den gemeinsamen Grundsätzen und Maßstäben zur Qualität und Qualitätssicherung. Für Investoren, Bauträger, Wohlfahrtsverbände und private Träger stellen die Vereinbarungen eine große Herausforderung dar.

Im Ostallgäu gibt es derzeit ca. 90 Tagespflegeplätze und ein halbtägiges Angebot der Lebensfreunde in MOD. Die Verweildauer im Krankenhaus wird hierbei immer kürzer. Häufig ist auch keine wohnortnahe Weiterversorgung gegeben.

Obwohl das Angebot insgesamt eher mangelhaft ist, so ist speziell für demenzerkrankte Personen ein gutes Angebot im Bereich der Tagespflege vorhanden:

- Zweimal in Marktoberdorf
- Zweimal in Füssen
- Einmal in Ronsberg, Mauerstetten, Buchloe

Viele Gäste der Tagespflege haben kognitive Veränderungen. Einige Tagespflegeeinrichtungen arbeiten mit dem MAK-S-Programm.

3.2.4. Pflegemonitoring – Fachkräftemangel

Das Pflegemonitoring ist ein Verfahren zur systematischen Erfassung und Auswertung von Daten über den Pflegebedarf und die Pflegequalität in Einrichtungen wie Pflegeheimen oder im Bereich des betreuten Wohnens. Es dient dazu, die Pflegeleistungen zu überwachen, zu verbessern und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Bewohner erfüllt werden.

Die Deckung eines qualifizierten Pflegepersonalbedarfs ist aktuell und für die Zukunft eine der größten Herausforderungen. Sie ist auch in Bayern - mit regionalen Unterschieden - nicht gewährleistet. Die Anzahl der Beschäftigten in Gesundheits- und Krankenpflegeberufen stieg leicht an, wodurch offene Stellen nicht immer nachbesetzt werden können.

Der Fachkräftemangel wird sich durch eine wachsende Zahl von Pflegebedürftigen und die altersbedingten Abgänge von Pflegekräften verstärken. Bis 2030 wird erwartet, dass die Zahl der jährlich ausscheidenden Pflegekräfte deutlich steigt, was durch aktuelle Auszubildende kaum kompensiert werden kann. Trotz stabiler Ausbildungszahlen zeigt sich, dass die Pflegeausbildung nicht mit dem Rückgang der Absolventen allgemeinbildender Schulen korreliert, sondern robust bleibt.

Bewältigung des Fachkräftemangels

Die Deckung eines qualifizierten Pflegepersonalbedarfs ist aktuell und in Zukunft eine der größten Herausforderungen. Sie ist auch in Bayern - mit regionalen Unterschieden - nicht gewährleistet.

Der Landkreis beteiligt sich aktiv daran, neue Pflegefachkräfte zu gewinnen und die Attraktivität dieses beruflichen Sektors nachhaltig zu steigern. Mit der Initiative unter dem Titel „So-viel-drin im Ostallgäu“ startete der Landkreis eine Marketingkampagne, um die positiven Aspekte von Pflegeberufen hervorzuheben. Die Möglichkeiten für vielfältige Karrierewege und Ausbildungsangebote wurden über Jobmessen, Schulhoftouren, Werbung auf öffentlichen Verkehrsmitteln, Flyer, bedruckte Textiltaschen, Ausstellungen in Einrichtungen und Krankenhäuser und durch Social Media publiziert, um die betreffenden Zielgruppen zu erreichen.

Einrichten eines Ausbildungsverbundes

Mit dem Inkrafttreten des Pflegeberufegesetzes (PflBG) am 01.01.2020, basierend auf Artikel 15 des Pflegeberufereformgesetzes (PflBRefG) vom 24.07.2017, erhielt die Ausbildung im Pflegebereich unter den Berufsbezeichnungen „Pflegefachfrau“ und „Pflegefachmann“ eine neue rechtliche Grundlage. Diese Ausbildung ist auf drei Jahre angelegt und erfolgt gemäß den Vorgaben des PflBG, der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung (PflAFinV)

der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Pflegeberufe (PflAPrV) sowie den jeweiligen landesrechtlichen Bestimmungen. Der praktische Teil der neuen Pflegeausbildung ist aufgrund der generalistischen Ausrichtung auf Einsätze in verschiedenen Versorgungsbereichen ausgelegt, was auch für die hochschulische Pflegeausbildung gilt. Diese innovative Ausbildungsform stellt besondere Anforderungen an die Träger der praktischen Ausbildung, die Pflegeschulen und alle Beteiligten. Um den Herausforderungen der neuen Pflegeausbildung zu begegnen und gemeinsam mehr Fachkräfte zu gewinnen, ist eine Kooperation statt Konkurrenz erforderlich. Ausbildungsverbünde sollen einheitliche Prozesse sowie Kooperationsverträge und Formularsysteme etablieren, um den Verwaltungsaufwand für die einzelnen Ausbildungsstätten zu reduzieren und größere Kapazitäten für die Ausbildung zu schaffen.

Der Weg zum Ausbildungsverbund Ostallgäu-Kaufbeuren

Bereits beim ersten Plenum des Netzwerks Pflege am 30.01.2020 wurde die Notwendigkeit eines Ausbildungsverbundes der Pflege im Ostallgäu festgestellt. Es folgte die Suche nach einer „Allianz der Willigen“ und die Informationssammlung durch verschiedene Institutionen. Der Landkreis übernahm die Koordination der Verbundpartner. Im Folgenden wurden insgesamt 11 Abstimmungsrunden, während der Pandemie auch digital, durchgeführt, sowie die Anschubförderung des Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) erfolgreich beantragt. Der hieraus entstandene umfangreiche Vertrag, der die Interessen aller Beteiligten sowie der zukünftigen Pflegefachkräfte vereint, bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Ausbildung bzw. Studium der Pflegeberufe. Der Ausbildungsverbund Ostallgäu-Kaufbeuren ist der erste im Allgäu und der erste in Bayern mit einer Hochschule als Partner. Er markiert den Beginn der aktiven Arbeit, mit dem Ziel, weitere Mitglieder zu gewinnen und die generalistische Pflegeausbildung optimal zu organisieren. Gründungsmitglieder des Ausbildungsverbundes Ostallgäu-Kaufbeuren sind:

- Kliniken Ostallgäu-Kaufbeuren
- Pflegeschule Kliniken Ostallgäu-Kaufbeuren
- GGSD Bildungszentrum Allgäu
- BRK Kreisverband Ostallgäu
- Kreiseigene Senioren- und Pflegeheime
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten

Am 15. Juni 2023 erfolgte das Inkrafttreten des Ausbildungsverbundes durch Unterzeichnung der Verbundpartner im Beisein des damaligen Staatsministers für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek.

3.2.5. Menschen mit Demenz

Laut der Pflegebedarfserhebung 2020 lebten zum Erhebungszeitpunkt im Landkreis Ostallgäu ca. 2.700 Menschen mit Demenz. Den Vorausberechnungen folgend werden es im Jahr 2034 mehr als 3.800 sein, was einer Zunahme von ca. 40 % entspricht.

Diese Personengruppe sowie ihre Zu- und Angehörigen bedürfen spezieller Betreuungs- und Unterstützungsangebote, die weder über- noch unterfordern. Orientierung bieten hier die Grundbedürfnisse eines jeden Menschen, egal ob mit oder ohne Gedächtnisschwierigkeiten.

Auf Basis dieses Wissens hat der Landkreis Ostallgäu 2015 unter Beteiligung einer Expertengruppe aus dem Landkreis ein Demenzkonzept entwickelt.

Zur Umsetzung wurde die Stelle eines Demenzbeauftragten für den Landkreis Ostallgäu eingerichtet, mit dem Ziel unseren Landkreis demenzfreundlich zu gestalten. Oberste Prämisse war und ist Menschen mit Demenz in die Mitte unserer Gesellschaft zu holen und mit ihnen einen möglichst normalen, respektvollen Umgang zu pflegen. Um dem Motto des Ostallgäuer Demenzkonzepts „Einfach dazugehören“, gerecht zu werden ist die Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für das Thema Vergesslichkeit/Demenz von stetiger und hoher Bedeutung.

Allen Akteuren aus den sozialen Bereichen sollte bei der Umsetzung des Demenzkonzepts eine Beteiligung ermöglicht werden, deshalb wurde 2017 auf Initiative des Landratsamtes Ostallgäu das Netzwerk Pflege Ostallgäu gegründet. Bis zum heutigen Zeitpunkt sind an der Netzwerkarbeit 18 Träger mit 27 unterschiedlichen Angeboten beteiligt. Die Mitwirkung am Netzwerk wird über die Förderrichtlinien des Landkreises Ostallgäu für niedrigschwellige Entlastungs- und Betreuungsangebote sowie ambulanter und teilstationärer Pflege- und Pflegeberatungsdienste (FEBP) gestaltet und mit jährlich 120.000 Euro vom Landkreis unterstützt. Im Rahmen der Umsetzung des Ostallgäuer Demenzkonzepts wurden unter Beteiligung der Akteure vor Ort in den letzten Jahren verschiedenste Maßnahmen hin zur Demenzfreundlichkeit umgesetzt.

Ein wichtiger Baustein sind die im Landkreis eingerichteten sieben Kontaktstellen Demenz und Pflege (Buchloe, Füssen, Lechbruck, Marktoberdorf, Obergünzburg, Roßhaupten, Westendorf). Die Kontaktstellen beraten und informieren rund um das Thema Vergesslichkeit und bieten regelmäßig Informationsveranstaltungen und Schulungen an.

Unterstützend wurde im Jahr 2021 im Landratsamt Ostallgäu ein Pflegestützpunkt eingerichtet. Der Pflegestützpunkt bietet allen Bürgerinnen und Bürgern ein kostenfreies, neutrales und umfassendes Beratungsangebot zu allen Fragen rund um das Thema Pflege.

Weitere Projekte waren die flächendeckende Einführung von Gruppenangeboten nach dem MAKSC®- (motorisch-alltagspraktisch-kognitiv-sozial) Konzept und GESTALT-Angebote. MAKSC® ist eine Mehrkomponententherapie zur Stabilisierung für Menschen mit Demenz. GESTALT (Gehen, Spielen, Tanzen als lebenslange Tätigkeiten) hingegen ist ein Präventionsangebot um Vergesslichkeit/Demenz zu verhindern. Für beide Angebotsformen werden vom Demenzbeauftragten des Landkreises im Ostallgäu regelmäßig Schulungen für interessierte Anbieter organisiert.

Zudem finden über den Landkreis verteilt regelmäßig Veranstaltungen mit Informations- und Austauschcharakter statt, wie bspw. jährliche Bürgertagungen und Veranstaltungen im Rahmen der Bayerischen Demenzwoche. Ein weiterer Baustein hin zum demenzsensiblen Landkreis war die Entwicklung eines Flyers „Vergesslich? – Na und!“. Dieser bietet kurze, verständliche Informationen rund um Vergesslichkeit, enthält alle wichtigen Kontaktdaten im Landkreis und soll Mut machen über Vergesslichkeit zu sprechen.

Ein Angebot für An- und Zugehörige von Menschen mit Demenz sind Angehörigengruppen. Dieses Gruppenangebot hat zum einen Informationscharakter und bietet zum anderen einen Austausch unter gleichermaßen Betroffenen an. Die Angehörigengruppen werden von den beiden Fachstellen für pflegende Angehörige (BRK Kreisverband Ostallgäu und kirchliche Sozialstation Marktoberdorf) an verschiedenen Orten in regelmäßigen Abständen im Landkreis angeboten

Zusätzlich wurde im Jahr 2022 eine Masterarbeit mit dem Thema „Partizipation von Menschen mit Demenz“ von der Fachstelle Demenz im Landratsamt Ostallgäu beauftragt. Hierbei handelt es sich um eine qualitative Analyse zum Beteiligtsein zuhause lebender Menschen mit Demenz im Landkreis Ostallgäu. Diese Analyse stellt einen Handlungsrahmen für künftige Entwicklungen zur Gestaltung eines demenzsensiblen Landkreises Ostallgäu zur Verfügung.

Unberührt dessen zeigte die Befragung im Rahmen der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes, dass viele Bürger mangelnde Informationen zu Vergesslichkeit/Demenz haben und oftmals nicht wissen, an wen sie sich bei Fragen wenden können. Nachholbedarf besteht laut den Befragten auch hinsichtlich der Beratung durch Hausärzte zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten für Menschen mit Vergesslichkeit/Demenz und ihre Zu- und Angehörigen.

3.2.6. Hospiz- und Palliativversorgung

Die Palliativ- und Hospizversorgung ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Betreuung von Menschen mit schweren, fortschreitenden Erkrankungen. Sie zielt darauf ab, Schmerzen und andere belastende Symptome zu lindern, die Lebensqualität zu verbessern und schwer kranken, sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen emotionale und psychosoziale Unterstützung zu bieten. Diese Form der Versorgung respektiert die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen und ermöglicht ein würdevolles Leben bis zum Ende.

Im Landkreis Ostallgäu liegt der Anteil der im Krankenhaus Verstorbenen im Alter 65 und älter bei 41 %-43 %. Dennoch ist kein Hospiz im Ostallgäu verfügbar. Als wichtigen Schritt gilt es, die Vernetzung aller Beteiligten im Bereich Hospiz- und Palliativversorgung zu fördern. Zusätzlich werden Fortbildungen zum Thema palliative Pflege und Hospizarbeit für Pflegefachkräfte im gesamten stationären Bereich angeboten. Im Ostallgäu gibt es Hospizvereine, die Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) und ein Palliativnetzwerk. Zudem sind zwei vom Landkreis Ostallgäu geförderte Hospizzimmer in Waal (Pflegeheim Waal) und Mauerstetten (Pflegeheim Wiltschka) installiert.

Hospizverein im Ostallgäu

Der Landkreis verfügt über zwei Hospizvereine, darunter den Hospizverein Südliches Ostallgäu. Dieser wurde im Jahr 2007 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein mit über 300 Mitgliedern. Sein Einzugsgebiet erstreckt sich über mehr als 50 Kilometer im südlichen Ostallgäu (Altlandkreis Füssen) und bietet kostenfreie Unterstützung in der Sterbebegleitung und Trauerbegleitung, unabhängig von Religion und Nationalität.

Der zweite Hospizverein, die Kaufbeuren-Ostallgäu-Ökumenische Initiative e.V., wurde 1996 gegründet. Seit 2017 kooperieren beide Vereine mit dem Team der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) Kaufbeuren-Ostallgäu und sind Teil des Palliativnetzwerks Ostallgäu.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) bietet eine interdisziplinäre Unterstützung für schwerstkranke und sterbende Menschen in der Häuslichkeit. Diese erfolgt in Kooperation mit beiden Hospizvereinen. Ziel ist es, dass die Betroffenen in dieser schwierigen Situation in ihrer vertrauten Umgebung zu Hause bleiben können.

Hospizzimmer

Der Hospizverein Kaufbeuren-Ostallgäu und das Senioren- & Pflegeheim Waal ermöglichen in Kooperation mit dem Landkreis Ostallgäu schwer kranken und sterbenden Menschen eine wohnortnahe Unterbringung mit dem Angebot von zwei geförderten Hospizzimmer. Anbieter hierfür sind das Pflegeheim Waal und das Pflegeheim Wilschka GmbH in Mauerstetten/Steinholz.

Hospiz- und Palliativversorgungsnetzwerkes

Das bisher lose Netzwerk wurde durch Einrichten einer Koordinationsstelle professionalisiert, welche von der Stadt Kaufbeuren und dem Landkreis finanziell gefördert wird.

Um den Aufbau und die Unterstützung eines Hospiz- und Palliativversorgungsnetzwerks Palliativnetzwerk Kaufbeuren-Ostallgäu zu gewährleisten wurde ein Kooperationsvertrag mit folgenden Partnern abgeschlossen:

- SAPV-Team Kaufbeuren-Ostallgäu gGmbH;
- Kliniken Ostallgäu-Kaufbeuren
- Die Dorfärztin, (Nicole Schaller)
- FÄ für Allgemeinmedizin und FA für Anästhesie, Intensivmedizin
- Palliativmedizin Pflege + Wohnen Heilig-Geist-Stiftung Nesselwang
- Diakonieverein Kaufbeuren e.V
- Seniorenheim Heinzelmannstift
- Senioreneinrichtungen der Hospitalstiftung Kaufbeuren
- Pflegeheim Wilschka GmbH
- Senioren- und Pflegeheim Waal
- Landkreis Ostallgäu
- Lebenshilfe Ostallgäu-Kaufbeuren e.V.
- Hospizverein Kaufbeuren-Ostallgäu e.V.
- Blicklicht gGmbH

Ziele dieser Kooperation sollen Folgende sein:

- Gemeinsamen Aufbau von Strukturen (allgemeiner und spezialisierter Hospiz- und Palliativversorgung im ambulanten und stationären Bereich im Versorgungsgebiet)
- Schaffung eines gemeinsamen Fort- und Weiterbildungsangebotes für in der Hospizversorgung und Palliative-Care tätiges Personal
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- enge Vernetzung und Abstimmung der Zusammenarbeit zwischen Leistungserbringern an Schnittstellen.

Das Netzwerk zeichnet sich durch eine neutrale inhaltliche Ausrichtung aus.

3.2.7. Interkulturalität in der Pflege

Beobachtungen der letzten Jahre zeigen, dass die Gruppe der älteren Migranten überproportional zunimmt, womit die Versorgung potenziell pflegebedürftiger Zuwanderer stärker in den Fokus rückt. Die folgenden Daten sind der Studie „Altenpflege für Muslime“ entnommen (vgl. Volkert/Risch 2017).

Zwei Zuwanderungsgruppen spielen zahlenmäßig die größte Rolle. Zum einen sind dies (Spät-)Aussiedler und zum anderen mit steigender Tendenz Personen, die in den 1960er Jahren im Zuge der Arbeitskraftanwerbung aus der Türkei nach Deutschland zuwanderten und überwiegend muslimischen Glaubens sind. Vor allem wird der letzteren Gruppe aufgrund der damaligen Arbeitsbedingungen eine schlechtere Gesundheit im Alter vorausgesagt, was zu früher auftretender und häufig stärkerer Pflegebedürftigkeit im Alter führt, und somit eine deutliche Mehrbelastung für Angehörige bedeuten kann. So ist es notwendig, dass sich die Pflegeangebote noch mehr an die neuen Anforderungen einer immer heterogener werdenden Zielgruppe einstellen. Die Angebote für ältere Gläubige sollten u. a. Hausbesuche, Seniorentreffs oder Krisenberatung für Senioren beinhalten. Auch verschiedene ambulante Pflegedienste haben sich auf bestimmte Zuwanderungsgruppen ausgerichtet.

Grundsätzlich entsprechen die bevorzugten Wohnformen bei muslimischen Mitbürgern dem Durchschnitt. So stellt die durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Studie „Altenpflege für Muslime“ heraus, dass 29 % der Befragten, die zum Zeitpunkt der Befragung keinen Pflegefall in der Familie hatten, sich die Versorgung eines pflegebedürftigen Angehörigen in einem Altenheim vorstellen können. 41 % würden eine betreute Wohngemeinschaft in Betracht ziehen, 65 % eine Tagespflege und 91 % eine häusliche Pflege mit Unterstützung durch professionelle Pflegekräfte. Nur 5 % der muslimischen Befragten wollen keine der genannten externen Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen, falls es zu einem Pflegefall in der Familie kommen sollte. Auch hier besteht der Wunsch, möglichst lange im gewohnten Umfeld wohnen zu bleiben.

Vor allem spielen bei der Wahl eines Pflegeangebotes die Beachtung muslimischer Speisevorschriften und der Respekt des muslimischen Glaubens eine wichtige Rolle. Ebenso wird muttersprachlichen Angeboten eine große Wichtigkeit zugeschrieben. Weniger ausschlaggebend ist die Betreuung durch einen Imam. Vor diesem Hintergrund ist beim Ausbau von Pflegeangeboten zu beachten, dass auf die besonderen religiösen und kulturellen Bedürfnisse muslimischer Pflegebedürftiger eingegangen wird.

Wie die Versorgung im Ostallgäuer Raum aussieht bzw. wie viele muslimische Mitbürger das „alt werden“ im Ostallgäu einschätzen, wurde nicht erhoben. Über die IntegreatApp pflegt das Landratsamt Ostallgäu alle relevanten Daten zu diversen Themen – darunter auch die Pflege – ein. Die App ist auf mehrere Sprachen programmiert und alle relevanten Informationen können hierüber gefunden werden. So wird bspw. in Bezug auf Pflegeanfragen an den Pflegestützpunkt verwiesen. Ein Gespräch mit der Integrationsstelle des Landratsamts Ostallgäu ergab, dass bisher noch keine Frage rund um dieses Thema eingegangen sind und sich viele Personen an die eigene muslimische Gemeinde wenden.

3.3. Bürgerschaftliches Engagement

Auch im fortgeschrittenen Alter bleibt die gesellschaftliche Teilhabe und das bürgerschaftliche Engagement von Bedeutung. Es ist essenziell, ältere Menschen mit relevanten und notwendigen Informationen zu versorgen, sie in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und regelmäßigen Kontakt zu pflegen.

3.3.1. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Landkreis besteht bereits ein breites Spektrum an Informationsmaterialien von verschiedensten Trägern und Einrichtungen aus dem sozialen Bereich. Bürger benötigen einen Überblick und Zugang zur seniorenrelevanten Angebotsvielfalt im Landkreis Ostallgäu. Hieraus ergeben sich die Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit, was insbesondere die Kontinuität und Aktualität der Informationsvermittlungen betrifft. Damit soll erreicht werden, dass Ältere und ihre Angehörigen unkompliziert über Beratungsangebote, aber auch über einschlägige Neuerungen im Landkreis informiert werden. Kommunale Medien wie Zeitungen und ein aktueller Seniorenwegweiser, aber auch öffentlichkeitswirksame Aufklärungsarbeit durch thematische Veranstaltungen dienen den Bürgern als Informations- und Orientierungsquelle. Auch Informationsmaterialien von verschiedenen sozialen Einrichtungen wie Broschüren, Flyer und Internetseiten, die in Gemeinden, Kirchen, Stadtteilen, Volkshochschulen und bei den Einrichtungen selbst zu finden sind, werden hierfür eingesetzt. Zusätzlich gibt es lokale Informationsblätter mit Angeboten für ältere Bürger.

Die Befragung der Experten ergab, dass weiterhin aktiv Werbung für bürgerschaftliches Engagement über verschiedene Kanäle wie Gemeindeblätter, Presse, Flyer und Plakate gemacht werden sollte. Ebenfalls helfen, könnten regelmäßige Treffen für interessierte Helfer, bspw. durch Aktionen wie eines „Frühstück für Alle“. Unternehmen sollten für sinnstiftendes Engagement im Ruhestand sensibilisieren, wodurch der Zugang zu potenziellen Ehrenamtlichen verbessert werden könnte. Hierfür bedarf es Ansprechpartner und die Koordination für Ehrenamtliche. Für den Kontakt zu Betroffenen könnten ambulante Dienste hinzugezogen werden. Auch der Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz wurde erwähnt, damit es pflegenden Angehörigen möglich ist, an Informationsveranstaltungen teilzunehmen. Notwendig ist es, „hartnäckig“ zu bleiben um für jede Bedürftigen und Interessierten den Zugang zu Informationen sicher zu stellen.

3.3.2. Seniorenbeauftragte

Seniorenbeauftragte erfüllen eine wichtige Funktion als Ansprechpartner für ältere Menschen und deren Angehörige in den Gemeinden sowie als Bindeglied zu den Fachstellen. Sie nehmen Anregungen, Fragen und Beschwerden aus der Bevölkerung entgegen und vertreten deren Interessen. Um die gemeindlichen Seniorenbeauftragten auf ihre Verantwortlichkeiten und Tätigkeiten vorzubereiten, sowie Sicherheit bei der Ausübung dieses Ehrenamtes zu erlangen, werden entsprechende Fortbildungen durch den Landkreis organisiert. Regelmäßig stattfindende welche mit großem Interesse besucht werden. Im September 2023 wurde erstmalig die 6-stündige Veranstaltung „Fit für die Seniorenvertretung“ durch die Seniorenakademie Bayern kostenfrei angeboten.

Die Schaffung einer Plattform für Fragen und Anliegen wurde von allen Seniorenbeauftragten als ein bedeutender Fortschritt angesehen. Die Teilnehmer haben hier die Gelegenheit, umfassende Informationen zu einer Vielzahl von Themen zu erhalten. Besonders hervorzuheben

war das wichtige Thema der versicherungstechnischen Aspekte im Zusammenhang mit Fahrdiensten und der Ausübung ihres Ehrenamtes. Zudem bot laut den Teilnehmern, die Veranstaltung ausreichend Raum für den Austausch von Erfahrungen was den Dialog und die Vernetzung unter den Teilnehmern förderte.

Regelmäßig stattfindende Austauschtreffen und eine jährliche Fachtagung, welche vom Landkreis organisiert werden, fördern ebenfalls die Zusammenarbeit. Die Teilnahme der Seniorenbeauftragten an diesen Veranstaltungen soll das Bewusstsein über die Bedeutung deren Amtes schärfen und durch neue Kenntnisse sowie den Erfahrungsaustausch, die Effizienz der Arbeit steigern. Auch das Bilden von Arbeitskreisen zu bestimmten Themen trägt zur Vernetzung der Seniorenbeauftragten bei und bietet die Möglichkeit „Best-Practice“-Modelle auszutauschen.

26 Kommunen des Landkreises haben Seniorenbeauftragte. Spezifische Aufgaben der kommunalen Seniorenbeauftragten sind bis dato noch nicht festgelegt. Auch Richtlinien und Beschreibungen des Tätigkeitsfeldes bestehen derzeit keine. Das Arbeitsfeld wird eigenständig in den jeweiligen Gemeinden geschaffen. Die Aufgaben gestalten sich sehr unterschiedlich und sind abhängig von der jeweiligen Auffassung der Bürgermeister. Im Herbst 2024 wird ein bis dahin veröffentlichter Orientierungsleitfaden zur Seniorenmitwirkung in den bayerischen Gemeinden und Landkreisen vorliegen. Dieser wird im Rahmen eines Abschlusstreffens den Seniorenbeauftragten des Landkreises vorgestellt.

Die Wertschätzung und Anerkennung der Seniorenarbeit durch kommunale Entscheidungsträger wie Bürgermeister oder Gemeinderäte ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg und die Nachhaltigkeit dieses Ehrenamtes. Für die herausfordernde Tätigkeit, die Anliegen der Senioren in den Gemeinden erfolgreich umzusetzen und deren Lebensqualität zu verbessern, benötigen Seniorenbeauftragte außerdem finanzielle und personelle Unterstützung. Die Bereitstellung der nötigen Ressourcen trägt im hohen Maße dazu bei, die wertvolle Arbeit der Seniorenbeauftragten zu fördern. Bei der Befragung der gemeindlichen Seniorenbeauftragten zu ihrer Tätigkeit wurde eine deutliche Unzufriedenheit geäußert. Die Mehrheit der Befragten gab an, in der Gemeinde häufig als Einzelkämpfer zu fungieren. Wichtig wäre für ihre Arbeit, eine regelmäßige Rückmeldung der Gemeindevertreter und die Verfügbarkeit über ein eigenes Budget.

Zusammengefasst sind folgende Aspekte relevant für die Seniorenarbeit in den Gemeinden:

- Die Wertschätzung der Ehrenamtlichen in der Seniorenarbeit kann ihre Motivation steigern und sie dazu anregen, weiterhin aktiv zu bleiben. Anerkennung ist ein wichtiger Anreiz für ihr Engagement.
- Eine positive Anerkennung durch die Gemeinde kann dazu führen, dass finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um Programme und Angebote für Senioren zu unterstützen. Mit diesen Mitteln können wichtige Projekte erfolgreich umgesetzt werden.
- Wenn die Seniorenarbeit von den kommunalen Entscheidungsträgern gewürdigt wird, erhöht sich die öffentliche Sichtbarkeit und das Engagement für ältere Menschen wird ernst genommen und anerkannt.
- Eine wertschätzende Haltung gegenüber den Belangen älterer Menschen kann dazu führen, dass diese Themen in der politischen Agenda stärker berücksichtigt werden, was langfristig die Lebensqualität von Senioren in der Gemeinde verbessert.

3.3.3. Gesellschaftliche Teilhabe

Der demografische Wandel führt dazu, dass Einsamkeit im Alter zunehmend an Bedeutung gewinnt. Besonders ältere Menschen sind einem signifikant höheren Risiko sozialer Isolation ausgesetzt, weshalb es von zentraler Bedeutung ist, die Teilhabe durch seniorspezifische Angebote zu fördern. Insbesondere Menschen mit Demenz benötigen Angebote, welche ihnen die Teilhabe in der Gesellschaft ermöglichen. Dies dient nicht nur der Eindämmung bestehender oder aufkommender Einsamkeit, sondern trägt auch zur Stärkung der Lebensqualität und sozialer Netzwerke bei.

Gesellschaftliche Teilhabe bedeutet sowohl seniorspezifische Begegnungs- und Bildungsangebote zu schaffen als auch Beteiligungs- und Kontaktmöglichkeiten am öffentlichen Leben zu gewährleisten. Im Landkreis wird die gesellschaftliche Teilhabe für Senioren beispielsweise durch Freizeitangebote ermöglicht, die überwiegend durch ehrenamtliches Engagement realisiert werden. Die Angebote werden generationsübergreifend erstellt und stehen allen Bevölkerungsschichten zur Verfügung. Hauptanbieter dieser Angebote sind Kirchen, private Initiativen, Vereine, Kommunen sowie Verbände der freien Wohlfahrtspflege. Darüber hinaus bietet das Mehrgenerationenhaus vielfältige Möglichkeiten zur Teilhabe. Die Volkshochschule (VHS) fungiert im Landkreis als größter Anbieter im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe und hat mittlerweile auch spezifische Angebote für Senioren etabliert. Als Grundvoraussetzung für die Teilhabe an seniorsorientierten Angeboten gilt die Erreichbarkeit dieser. Veranstaltungen, welche nicht wohnortnah geschaffen sind, benötigen die Bereitstellung eines Hol- und Bringdienstes. Die statistischen Erhebungen zur Altersarmut in Deutschland führen zu der Schlussfolgerung, dass Angebote nicht nur so gestaltet werden müssen, dass der Zugang für die Nutzer barrierefrei ist, sondern auch finanziell tragbar sind. Im Jahr 2020 galt etwa jede sechste Person in Deutschland als armutsgefährdet, was 16,2 Prozent der Bevölkerung entspricht. Diese Personen bezogen ein Einkommen von weniger als 60 Prozent des medianen Einkommens. Besonders betroffen sind hierbei Erwerbslose. Die Armutsgefährdung unter den 65-Jährigen und älteren Personen hat sich in den vorangegangenen Erhebungen von 11,0 Prozent im Jahr 2005 auf 15,7 Prozent im Jahr 2019 erhöht. Im Jahr 2020 lag die Quote bei 16,3 Prozent (vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung 2022).

Seniorenspezifische VHS-Angebote

Die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule (VHS) und dem Landkreis bietet Senioren Zugang zu verschiedenen Bildungs- und Freizeitangeboten. Senioren haben die Möglichkeit, kostengünstig an verschiedenen Kursen und Workshops teilzunehmen, die auf ihre Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dies fördert nicht nur die persönliche Entwicklung, sondern auch die soziale Teilhabe und das Wohlbefinden älterer Menschen. Der Landkreis unterstützt diese Angebote finanziell, was es ermöglicht, ein vielfältiges Programm anzubieten, das den Senioren zugutekommt. Die unterschiedliche Akzeptanz der VHS-Angebote durch die Seniorinnen und Senioren hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab und ist regionsbedingt unterschiedlich. Dies erfordern eine gezielte Ansprache und Anpassung der Angebote, um die Teilnahme zu erhöhen und den Bedürfnissen der Senioren gerecht zu werden.

Freizeitangebote

Die Freizeitangebote im Landkreis umfassen vor allem soziale und kommunikative Aktivitäten, wie Tanzveranstaltungen und generationsübergreifende Programme, beispielsweise Knigge-Kurse für Jugendliche oder Nähkurse mit Enkeln. Darüber hinaus werden Ausflüge, wie Kräuterwanderungen, sowie verschiedene Fahrten organisiert. Auch Angebote im Bereich Internet,

PC und EDV sind verfügbar, da die digitale Welt für viele ältere Menschen oft noch Neuland darstellt. In diesem Kontext bieten Medienberatende in einzelnen Gemeinden Unterstützung an. Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) stellt beispielsweise ehrenamtliche Helfer zur Verfügung, die im Umgang mit dem Internet assistieren. Zudem bieten einige Quartiere regelmäßige Handysprechstunden an. Die Volkshochschule (VHS) hat seit März 2023 monatliche Internetbegleitungen eingeführt, die insbesondere für Senioren gedacht sind, die nach den angebotenen Seniorenaktivitäten zusätzliche Unterstützung benötigen.

Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung zeigen, dass die Einwohner der Gemeinden und Märkte der Auffassung sind, dass ein begleitetes Einkaufen die Förderung sozialer Kontakte erheblich unterstützen würde. Zudem besteht der Wunsch nach Motivatoren in den Gemeinden, die aktiv für die vorhandenen sozialen Angebote werben. Darüber hinaus wird der Bedarf an generationsübergreifenden gemeinschaftlichen Angeboten hervorgehoben. Hinsichtlich der finanziellen Erschwinglichkeit der bestehenden Angebote für alle Bürger können jedoch keine konkreten Aussagen getroffen werden, da Armut häufig nicht offensichtlich ist und sich „versteckt“.

Teilhabe von Menschen mit Demenz

Besondere Beachtung sollte Menschen mit Demenz geschenkt werden, da sie trotz Einschränkungen in ihrer Freizeit gerne spazieren gehen, den Garten pflegen, soziale Kontakte aufrechterhalten und Tagesausflüge unternehmen – insbesondere mit der Familie (vgl. Strommer 2022). Leider können viele Freizeitaktivitäten aufgrund körperlicher Einschränkungen oder fehlender Möglichkeiten nicht mehr ausgeübt werden. Menschen mit Demenz nutzen selten eigenständig Freizeitangebote, sondern sind oft auf Fahrdienste oder Angehörige angewiesen.

Angebote wie Kochen, Backen, Spielen, Singen, Gedächtnistraining und Ausflüge, die meist nachmittags stattfinden, haben für die Betroffenen einen hohen Stellenwert. Besonders beliebt sind die sogenannten MAKSC®-Gruppen, die strukturierte Angebote bieten, die auf die Bedürfnisse dieser Menschen eingehen. Diese Gruppen fördern soziale Interaktion und Fähigkeiten, die für die Lebensqualität der Betroffenen entscheidend sind. MAKSC®-Gruppen werden regelmäßig, wöchentlich oder täglich, in Tagespflegeeinrichtungen, der Lebensfreude in Marktoberdorf, im MGH Roßhaupten sowie in einigen Nachbarschaftshilfen (NBHs) angeboten. Ein Ausbau des Angebots ist zukünftig geplant. Deshalb werden, wie in den Jahren 2021 – 2024, jährlich Schulungen in Anlehnung an das MAKSC®-Konzept vom Landkreis Ostallgäu angeboten. Die Vision eines flächendeckenden Angebots im Oberallgäu (OAL) ist ein wichtiges Ziel, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz nachhaltig zu verbessern und ihnen ein aktives, erfülltes Leben zu ermöglichen.

Basierend auf der Masterarbeit Partizipation von Menschen mit Demenz wurde zusammen mit dem Demenzbeauftragten des Landkreis Ostallgäu und den Netzwerkteilnehmern ein Arbeitskreis gebildet, um Maßnahmen hierzu zu erarbeiten. Folgende Maßnahmen wurden hierzu erarbeitet

- **Sensibilisierung durch Demenzpartnerschulungen**

Gewerbe, Handel, Dienstleistungssektor und Bürger des Landkreises werden durch Partner des Netzwerk Pflege Ostallgäu, geschulte Mitarbeitende aus Nachbarschaftshilfe und Quartiersmanagerinnen und -manager im Umgang mit Menschen mit Demenz geschult.

- **Informationen und Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitswirksame Informationsmaterialien zu wohnortnahen Angeboten und Veranstaltungen für Menschen mit und ohne Demenz durch Netzwerk Pflege Ostallgäu, Fachstelle Demenz/Senioren Landratsamt Ostallgäu, Kontaktstellen Demenz und Pflege, Fachstellen für pflegende Angehörige. Entwicklung eines Flyers mit einer positiven und „merk-würdigen“ Botschaft zum Thema Vergesslichkeit und Demenz.

- **Begegnungsmöglichkeiten**

In Zusammenarbeit mit ortsansässigen Vereinen, Kirchengemeinden und ehrenamtlich Tätigen werden in vier Ostallgäuer Gemeinden bestehende Angebote inklusiv (für Menschen mit und ohne Demenz) bspw. Mittagstisch, Seniorentreff und Ausflüge veranstaltet. An jeder Veranstaltung sollen mindestens zwei Menschen mit Demenz teilnehmen. Angebote sind Naturwanderungen in der Gemeinde Rosshaupten einmal im Quartal und Besuche auf dem Bauernhof gemeindeübergreifend im nördlichen Landkreis einmal im Quartal.

Ehrenamt

Das Ehrenamt stellt einen wesentlichen Bestandteil des bürgerschaftlichen Engagements dar und findet in vielfältigen Bereichen Anwendung, darunter Pflegeheime, ambulante Dienste, Kirchengemeinden, Seniorenclubs sowie Nachbarschaftshilfe. Es besteht ein hoher Bedarf an Ehrenamtlichen, wobei die Rekrutierung von Nachwuchs eine Herausforderung darstellt. Besonders aktiv engagieren sich die „jüngeren Alten“ im Alter von 55 bis 75 Jahren. Ein bemerkenswerter Trend zeigt, dass bei freiwilligem Engagement zunehmend eine Form der Vergütung erwartet wird. Dies gilt insbesondere für die jüngeren Altersgruppen, bei denen Qualifizierung, Anleitung und Begleitung durch hauptamtliche Fachkräfte sowie Aufwandsentschädigungen an Bedeutung gewinnen.

Das Thema Demenz spielt ebenfalls eine zentrale Rolle im Ehrenamt. Im Landkreis OAL existieren keine speziellen Demenzbegleiter, sondern vielmehr „Alltagsbegleiter“ und „Seniorenbegleiter“. Diese werden jährlich im Landratsamt sowie an weiteren Kontaktstellen ausgebildet. Die genaue Anzahl der Ehrenamtlichen im Landkreis OAL wurde bislang nicht erfasst, jedoch gibt die Teilnehmerzahl an den jährlichen Schulungen des Landratsamtes einen kleinen Einblick: Etwa 15 bis 20 Personen nehmen jährlich an diesen Schulungen teil. Darüber hinaus bieten auch das Bayerische Rote Kreuz und andere Kontaktstellen Schulungen an. Viele Seniorenbegleiterinnen und -begleiter zeigen eine Präferenz für die Begleitung von Menschen ohne Demenz, jedoch äußerten die Teilnehmer der Schulung im Jahr 2023 ein starkes Interesse an der Thematik. Eine Aufwandsentschädigung ist sowohl bei landesrechtlicher Beschäftigung als auch über die Demenzstellen möglich.

Die Förderung und Würdigung des Bürgerschaftlichen Engagements durch „Schlüsselpersonen“ wie Bürgermeister und Seniorenbeauftragte ist entscheidend, um die Bedeutsamkeit hierfür zu stärken, sowie die Ehrenamtlichen zu motivieren und wertzuschätzen. Eine angemessene Aufwandsentschädigung, finanzielle Förderung sowie bürokratiearme Antragstellung für

die Förderung der Ehrenamtsarbeit, ist ein wichtiger Aspekt, um den Zugang zu bestehenden Ressourcen zu erleichtern und die Umsetzung von Projekten vor Ort zu unterstützen. Fort- und Weiterbildungen für Seniorenbeauftragte und Seniorenbeiräte tragen dazu bei, ihre Kompetenzen im Umgang mit älteren Menschen, insbesondere Menschen mit Demenz, zu vertiefen. Projekte, wie die Bereitstellung niederschwelliger Angebote oder das Einführen von Selbsthilfegruppen bspw. bei Demenz, leisten einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe von älteren Mitmenschen in den Gemeinden. Durch konsequente Umsetzung ehrenamtlicher Maßnahmen, können generationsübergreifende Beziehungen gestärkt und die Lebensqualität älterer Menschen verbessert werden.

Um eine breite Beteiligung am Ehrenamt zu fördern, bietet der Landkreis Ostallgäu eine Vielzahl von Angeboten an. Eine zentrale Institution, die das ehrenamtliche Engagement auf unterschiedliche Weise unterstützt, ist das Freiwilligenzentrum Schwungrad in Marktoberdorf. Auf der Plattform Ehrenamt-Ostallgäu sind diverse Fortbildungsmöglichkeiten sowie Optionen zur ehrenamtlichen Betätigung aufgeführt. Zudem ist es entscheidend, dass die niedrighschwellige Zugänglichkeit für potenzielle Ehrenamtliche gewährleistet ist. In diesem Zusammenhang spielt der Aspekt der Versicherung eine wesentliche Rolle. Im Landkreis OAL wird dies wie folgt geregelt: Die Seniorenbeauftragte des Landkreises vermittelt den Gemeinden eine kostengünstige Dienstreise-Fahrzeugversicherung. Diese Versicherung wird durch einen Sammelversicherungsvertrag realisiert, der alle Gemeinden umfasst und somit verbesserte Konditionen bietet. Für weitere versicherungsrechtliche Fragestellungen steht die Fachstelle Ehrenamt im Landratsamt zur Verfügung.

Angesichts der Tatsache, dass viele Seniorinnen und Senioren isoliert leben, ist es von entscheidender Bedeutung, deren gesellschaftliche Teilhabe sowie das Ehrenamt in diesem Kontext zu berücksichtigen. Die kontinuierliche Beratung zur Gemeindeentwicklung führt zu einer zunehmenden Anzahl von Quartiersentwicklungen, die gezielt auf die Thematik der sozialen Isolation eingehen. Diese Initiativen fördern nicht nur die Integration älterer Menschen in die Gemeinschaft, sondern schaffen auch Plattformen für ehrenamtliches Engagement, das den Austausch und die Interaktion zwischen den Generationen stärkt. Durch die Schaffung von Begegnungsräumen und die Implementierung von Programmen zur Förderung der sozialen Teilhabe wird der Grundstein für ein aktives und vernetztes Miteinander gelegt, das sozialer Isolation entgegenwirkt.

Die Befragung der Seniorenbeauftragten als Expertinnen/Experten verdeutlichte, dass folgende Bereiche positiv betrachtet werden:

- Schulung der Alltagsbegleiterinnen und -begleiter/Seniorenbegleiterinnen und -begleiter
- Bereitschaft vieler junger Seniorinnen und Senioren für ein Ehrenamt
- Pflege und Wertschätzung für das Ehrenamt
- Anerkennung und gemeinsame Ausflüge
- Netzwerk der Sozialakteure
- Bürgerschaftliches Engagement
- Verhinderungspflege wird genutzt
- Angebote für demenzkranke Bürgerinnen und Bürger
- Hospizbegleitung
- Unterstützung durch die Gemeinde
- Private Unterstützungsnetzwerke

Im Bereich der Rahmenbedingungen werden jedoch Änderungen angestrebt. Vorschläge wie die Einführung eines verpflichtenden sozialen halben Jahres, den Abbau von Bürokratie in allen relevanten Bereichen und die Abschaffung des Entlastungsbeitrages zugunsten einer Abrechnungsvorgabe für Nachbarschaftshilfe wurden an dieser Stelle genannt.

3.4. Selbstständiges Leben im Alter

Das selbstständige Leben im Alter gewinnt in unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Mit steigendem Lebensalter wünschen sich viele Menschen, ihre Unabhängigkeit und Lebensqualität so lange wie möglich zu bewahren. Dies umfasst nicht nur die körperliche und geistige Gesundheit, sondern auch die Fähigkeit, alltägliche Aufgaben eigenständig zu bewältigen und soziale Kontakte zu pflegen. Unterstützt durch moderne Technologien, barrierefreie Wohnkonzepte und ein breites Angebot an sozialen und pflegerischen Dienstleistungen, können ältere Menschen ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben führen. Angesichts des demografischen Wandels und einer immer älter werdenden Bevölkerung rücken die Themen Autonomie und Lebensgestaltung im Alter immer stärker in den Fokus der öffentlichen Diskussion.

3.4.1. Beratungsangebote

Um die Selbstständigkeit weiter zu fördern ist es wichtig, dass im Landkreis hier zu Beratungsangebote vorhanden und den Bürgerinnen und Bürgern bekannt sind.

Hier haben sich in den letzten Jahren signifikante Fortschritte ergeben:

- Pflegestützpunkt
- Kontaktstellen für pflegende Angehörige
- Fachstelle für Pflege und Demenz
- Fachstelle Senioren, Landkreis Ostallgäu
- Fachstelle Demenz, Landkreis Ostallgäu
- Krankenkassen
- Pflegeberatung
- Quartiersmanager
- Wegweiserbroschüre.

Der Landkreis Ostallgäu präsentiert ein gut aufgestelltes Angebot an vielfältigen Beratungsleistungen. Um die Effektivität zu steigern, ist es entscheidend, dass die Bevölkerung über vorhandene Angebote ausreichend informiert sind.

Daher war es ein zentrales Anliegen der Bürgerbefragung 2023 die Inanspruchnahme und den Bekanntheitsgrad der verschiedenen Beratungsangebote zu ermitteln. Bemerkenswert ist, dass insbesondere die Wohnberatungsstellen bislang eine geringe Bekanntheit aufweisen (insg. 37 Antworten).

Einzelantworten zeigen auf, bei welchen Stellen eine Wohnberatung oftmals eingeholt wird:

- Pflegedienst und Hausarztpraxis
- Handwerkerschaft
- Sanitätshäuser
- Landratsamt-Wohnbauförderung

- Kranken- oder Pflegekassen, Rentenversicherung
- Gemeinde, Bezirk Schwaben, Stadt, Landratsamt
- Sozialamt, Bauamt, Seniorenstützpunkt
- Internet
- BRK (Bayerisches Rotes Kreuz)

3.4.2. Präventive Angebote

Im Alter erhöht sich nicht nur das Risiko der sozialen Isolation, sondern es ist auch zu erwarten, dass aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der sinkenden Geburtenraten familiäre Unterstützungspotenziale zunehmend wegfallen werden. Dies erfordert alternative Unterstützungsangebote, um älteren Menschen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Im Landkreis Ostallgäu ist etwa jeder neunte Bürger der Generation 55plus kinderlos. Kinderlose Senioren zeigen tendenziell eine höhere Unzufriedenheit mit ihren sozialen Kontakten im Vergleich zu Befragten mit eigenen Kindern. Angesichts des demografischen Wandels wird das Thema Einsamkeit im Alter zunehmend an Bedeutung gewinnen, da insbesondere ältere Menschen einem signifikant höheren Risiko der sozialen Isolation ausgesetzt sind (vgl. Pflegebedarfsermittlung 2020).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie dem Landkreis Ostallgäu durch gezielte Angebote entgegengewirkt werden kann, um auch alleinlebenden Hochaltrigen ohne soziale Kontakte ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Derzeit wird diese Zielgruppe häufig zufällig über Nachbarn oder durch das neu etablierte Quartiersmanagement wahrgenommen, ebenso durch Geburtstagsbesuche des Bürgermeisters oder der Seniorenbeauftragten.

Die Bürgerbeteiligung brachte folgende Aussagen der Befragten zur Bekämpfung von Einsamkeit hervor:

- „Der Wille zur Selbstständigkeit muss vorhanden sein“
- „Die Bereitschaft, Hilfe anzunehmen, insbesondere im Bereich der Hauswirtschaft muss gegeben sein“
- „Angebote wie „Essen auf Rädern“ müssen verfügbar sein“
- „Beratung zu digitalen Kompetenzen wird benötigt“.

Es besteht ein grundlegender Bedarf an einer einheitlichen und umfassenden Beratung zu den Leistungen der Pflegeversicherung, um die Unterstützung durch Kranken- und Pflegekassen zu optimieren. Insbesondere bei der häuslichen Pflege und Betreuung ist zusätzliche finanzielle Unterstützung erforderlich.

Seniorenfreundliche Dienstleistungen umfassen Versorgungsangebote wie Strom und Wasser, Lieferservices, Mahlzeiten durch beispielsweise „Essen auf Rädern“, Betreuungskräfte sowie Fahrdienste. Um die Akzeptanz von Hilfsangeboten zu erhöhen, ist es wichtig Hemmschwellen abzubauen. Dies kann durch gezielte Informationsangebote an die Betroffenen, die Unterstützung durch Beratungsstellen sowie durch persönliche Begleitung oder KI-gestützte Assistenz erfolgen.

Darüber hinaus sind infrastrukturelle Verbesserungen von Bedeutung, wie die Installation von Treppenliften, die Einführung von Tempolimits im innerörtlichen Verkehr, die Schaffung von Zebrastreifen, barrierefreien Gehwegen, behindertengerechten öffentlichen WCs sowie abgesenkten Gehsteigen und Straßen.

Weiter zusammengefasste Vorschläge der Bürgerbeteiligung sind zudem:

Verbesserung der Barrierefreiheit

- Öffentliche Bereiche, Gaststätten, Arztpraxen, öffentliche Verkehrsmittel
- Barrierefreiheit für Hör- und Sehbehinderte
- Barrierefreie Toiletten im öffentlichen Raum
- Digitalisierung für Barrierefreiheit
- Unterstützung bei Mediennutzung für Barrierefreiheit
- Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen
- Parkausweis mit niedrigen Anforderungen
- Inklusive Projekte in Kultureinrichtungen
- Information/Aufklärung der Anbieter über die Wichtigkeit von Barrierefreiheit

Verbesserung der Mobilität

- Fahrdienste und Mitfahrmöglichkeiten
- Carsharing
- Fahrzeugpool im Rahmen eines Kommunalunternehmens
- Begleitung
- Fahrdienst
- Näher gelegene Haltestellen
- Parkplätze in unmittelbarer Nähe
- Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Bank/Hausarzt
- Parkausweis mit niedrigen Anforderungen für Gehbehinderte

Ausbau der Unterstützungsdienste

- Einkaufshilfen (Ortsnahe Einkaufsmöglichkeiten, Lieferdienste für Lebensmittel, Gesundheitsversorgung)
- Haushaltshilfen
- Lieferdienste
- Therapeuten jeder Art

Alternative Wohnformen und soziale Integration

- Alternative Wohnformen
- Rikschas mit Aktivsenioren

3.5. Steuerung und Kooperation

Im Vordergrund steht hier die überregionale und interdisziplinäre Zusammenarbeit, um älteren Menschen während körperlicher und/oder psychischer Erkrankung ein sicheres Versorgungsnetz zu bieten. Ambulante und stationäre Einrichtungen kommunizieren schnittstellenübergreifend, um Versorgungslücken in der Weiterbehandlung zu vermeiden. Insbesondere zur Abstimmung von demenzspezifischen Maßnahmen gilt die enge Kooperation zwischen der Stadt Kaufbeuren, dem Landkreis und den verschiedenen Beratungsstellen als relevant. Austauschangebote in Form von „Runden Tischen“ und regelmäßigen Treffen verschiedener Akteure wie Angehörige, Mediziner, Pflegekräfte, Gemeindevertreter und Sozialdienst, bieten eine solide Basis, um gemeinsam Maßnahmen und Lösungen zu erarbeiten.

Ältere Menschen müssen verstärkt in kommunalpolitische Entscheidungsprozesse integriert werden, um die adäquate Vertretung ihrer Interessen zu gewährleisten. Laut Angaben des Landratsamtes Ostallgäu verfügen 44 Kommunen im Landkreis über einen Ansprechpartner für seniorenspezifische Belange. Die Seniorenvertretungen werden regelmäßig, etwa zwei bis dreimal jährlich, zu Treffen und Austausch im Landratsamt eingeladen. Im Jahr 2023 fand zudem ein Fachtag sowie eine spezielle Fortbildung mit dem Titel „Fit für die Seniorenvertretung“ für die Seniorenbeauftragten statt. Im Jahr 2024 wurde ein weiterer Fachtag zum Thema „Einsamkeit“ unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ durchgeführt. In mehreren Gemeinden ist ein Umdenken im Gange, bedingt durch die Quartiersprojekte, wodurch die Perspektiven älterer Menschen zunehmend in kommunalpolitische Entscheidungen einfließen.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2017 das Netzwerk Pflege Ostallgäu ins Leben gerufen, welches der Landkreis mit jährlich 120.000 Euro zur Förderung ambulanter, teilstationärer und niedrigschwelliger Angebote unterstützt. Es besteht zudem eine enge Kooperation zwischen der Pflegeberatung, der Angehörigenberatung, ambulanten Diensten und der Initiative „Blaue Blume“. Besonders hervorzuheben sind die „kurzen, unbürokratischen Wege“ zwischen den verschiedenen Institutionen, die eine effektive Zusammenarbeit fördern. Darüber hinaus existieren neutrale Vernetzungs- und Austauschplattformen für ambulante Dienste und Pflegeeinrichtungen sowie runde Tische zur Förderung einer demenzfreundlichen Kommune.

4. Maßnahmen

Innerhalb der einzelnen Handlungsfelder wurde nun ersichtlich, welche Bedarfe aktuell bestehen. Diese Bedarfe dienen als Ausgangspunkt, um die zukünftigen Maßnahmen in den jeweiligen Handlungsfeldern zu definieren.

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Handlungsfelder mit ihren zukünftigen Maßnahmen aufgelistet.

Die 1. Spalte benennt die konkreten Empfehlungen. In der 2. Spalte wird das Ziel ersichtlich. Die 3. Spalte definiert die Umsetzungsverantwortlichkeit für die entsprechende Maßnahme und die 4. Spalte zielt darauf ab, den aktuellen Stand zu verdeutlichen.

Hierbei wird zwischen folgenden Entwicklungsstufen unterschieden:

- Noch nicht vorhanden oder in Planung
- Geplant
- Entwicklungsfähig
- (Ausreichend) vorhanden

Die 5. und letzte Spalte weist gezielt auf spezielle Angebote für Menschen mit Demenz hin. Wenn sie in der jeweiligen Handlungsfeldfarbe (gelb, grün, blau, orange, lila) ausgefüllt hinterlegt ist, kann dies als spezifisches Demenzangebot verstanden werden.

Alle Maßnahmen, die von den Kommunen oder weiteren Akteuren umgesetzt werden können, haben Empfehlungscharakter. Die Entscheidungen über die Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen obliegt der einzelnen Kommune oder dem einzelnen Akteur, der angesprochen ist. Gerne arbeitet der Landkreis mit allen zusammen, die die Lebens- und Teilhabesituation im Landkreis verbessern wollen.

4.1. Wohnen und örtliche Infrastruktur

4.1.1. Wohnen				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Wohnen und Wohnraumberatung im Alter“	Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten zu allen Wohnformen und zur Wohnraumberatung im Alter sind der Bevölkerung bekannt	Wohnraumberatungsstelle, Fachstellen für Demenz und Senioren, Pflegestützpunkt, Gemeindliche Seniorenbeauftragte	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Ausbau alternativer Wohnformen für Menschen mit hohem Betreuungs- und Pflegebedarf, insbesondere für Menschen mit Demenz vorantreiben, wie	Alternative Wohnformen sind im Ostallgäu verfügbar. Pilotierungsprojekte für alternatives Wohnen sind umgesetzt	Bund, Länder, Landkreis, Kommunen, Betreiber, Investoren	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD

z.B. Pflegebauernhof, aBWG; Hilfe für Wohnen, Mehrgenerationenwohnen				
Gestaltung einer barrierefreien oder barrierearmen Umwelt	Uneingeschränkter Zugang für die Bürger durch Barrierefreiheit ist gegeben	Gemeinden, Behindertenbeauftragte des Landkreises	Entwicklungsfähig	
Schaffung von bedürfnisorientiertem, barrierefreien Wohnraum in zentraler Lage	Bezahlbarer und barrierefreier Wohnraum für Bedürftige stehen zur Verfügung	Gemeinden, Investoren, Behindertenbeauftragten	Entwicklungsfähig	
Ortskerne durch Wohnbebauung wieder beleben, z. B. durch Umnutzung leerstehender Gebäude, Steuerung durch Baulandausweisung	Geeigneter Wohnraum ist durch Umnutzung leerstehender Gebäude vorhanden	Städte, Gemeinden	Entwicklungsfähig	

4.1.2. Nachbarschaftshilfe				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Öffentlichkeitsarbeit zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten in den Städten und Gemeinden	Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist bekannt	Fachstelle für Senioren und Demenz, Pflegestützpunkt, Gemeindliche Seniorenbeauftragte, Quartiersmanager, Gemeinde, Wohlfahrtsverbände	Vorhanden,entwicklungsfähig	
Implementierung ehrenamtlicher Wohnberater	Flächendeckende Beratungen sind gewährleistet	Landkreis, Gemeinden	Noch nicht vorhanden	
Unterstützung der bestehenden Nachbarschaftshilfen, Quartiersentwicklung, Fahrdiensten und Begleitung von Neugründungen	Quartiere und Nachbarschaftshilfen sind im Sinne einer sorgenden Gemeinschaft implementiert	Fachstelle für Senioren und Demenz, Quartier, Gemeinden, Verbände	Vorhanden,entwicklungsfähig	
Ausbau haushaltsnaher Dienstleistungen	Haushaltsnahe Dienstleistungen sind verfügbar	Gemeinden, Quartiere, Wohlfahrtsverbände	Vorhanden,entwicklungsfähig	
Generationsübergreifende und inklusive Gemeinschaftsangebote in den Gemeinden aus- und aufbauen	Inklusive und intergenerative Angebote sind vorhanden Netzwerke und Austauschmöglichkeiten sind vorhanden	Quartier, Kirchen, Gemeinden, VHS, Nachbarschaftshilfen, Vereine	Entwicklungsfähig	MmD

4.1.3. Mobilitätsangebote				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Beratung d. Gemeinden und Quartiersmanagerinnen zum Angebot Bürgerbus	Gemeinden steht ein Mobilitätsangebot für ältere und hilfebedürftige Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung	Fachstelle für Senioren	Vorhanden	
Erstellung eines Mobilitätskonzeptes Ostallgäu	Mobilitätsangebote sind für Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf verfügbar	Landkreis in Zusammenarbeit mit Kommunen	Vorhanden	
4.1.4. Ehrenamtlicher Fahrdienst				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Aufklärungsarbeit zur Fahrtauglichkeit im Alter	Den Bürgern stehen Informationen zu diesem Thema zur Verfügung	Fachstelle für Demenz, Quartiere, gemeindliche Seniorenbeauftragte, Städte, Gemeinden	Vorhanden	
Aufbau und Organisation von ehrenamtliche Fahrdienste/Fahrgemeinschaften	Die Mobilitätsangebote für älteren Menschen sind in den Gemeinden/Städte vorhanden	Gemeinden, Städte, Quartiere, Nachbarschaftshilfen, Vereine	Vorhanden	
Spezielle Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/Fahrer für den Umgang mit Fahrgästen mit Demenz	Die ehrenamtlich Helfenden sind demenzspezifisch geschult	Fachstelle für Demenz, Kontaktstellen Demenz und Pflege, Städte, Gemeinden	Geplant	MmD
Information und Unterstützung der Gemeinden bei versicherungstechnischen Fragen und Schadensfällen	Die Gemeinden haben verlässliche Ansprechpartner.	Fachstelle für Senioren in Zusammenarbeit mit der Versicherung Ecclesia	Vorhanden	
4.1.5. Nahversorgung				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Erhalt und Aufbau von örtlichen Versorgungsstrukturen, z. B. Selbstbedienungsläden, Dorfläden, Lebensmittel-dorfbboxen, u.a.	Die örtlichen Versorgungsstrukturen sind gegeben.	Gemeinde, Städte	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Lieferservice durch örtliche Geschäfte anregen, aktivieren und bekannt machen	Versorgung unterstützungsbedürftiger Bürgerinnen und Bürger ist gewährleistet.	Gemeinden, Nachbarschaftshilfen, Quartiere	Vorhanden	

4.2. Pflege und Betreuung

4.2.1. Unterstützung pflegender Angehörige				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten, wie z.B. Pflegestützpunkt, Kontaktstellen, Wohnraumberatung	Die Angebote sind sowohl bei den Hilfebedürftigen als auch bei den pflegenden Angehörigen bekannt.	Pflegestützpunkt, Fachstellen für Senioren und Demenz, Einrichtungen, Städte, Gemeinden, Seniorenbeauftragte	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Informative Beratung und Unterstützung der Angehörigen bei der Antragsstellung (Pflegegeld)	Ansprechpersonen für Angehörige zu Sozialleistungen sind vorhanden.	Wohlfahrtsverbände	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Aufrechterhalten und Aufbau von Entlastungsangeboten wie Tagespflege und Tagesbetreuung, Angehörigen- und Betreuungsgruppen	Betreuungsangebote stehen ausreichend zur Verfügung.	Wohlfahrtsverbände	Vorhanden Entwicklungsfähig	
Informationsveranstaltungen anbieten Schulungen, wie bspw. Pflegekurse wohnortnah anbieten Moderierte Gesprächsgruppen für Angehörige (mit paralleler Betreuungsmöglichkeit für Menschen mit Demenz oder pflegebedürftige Personen)	Verschiedene niedrigschwellige Angebote für die Angehörigen sind vorhanden.	Krankenkasse, Kontaktstellen Pflegende Angehörige, Fachstellen für Demenz und Pflege, amb. Dienste, Quartiere	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Wertschätzung und Anerkennung der Leistungen pflegender Angehörige	Die Pflege eines Betroffenen durch Angehörige ist gesellschaftlich anerkannt und wertgeschätzt	Quartiere, Gemeinden, Landkreis, Bezirk, Regierung	Vorhanden	
Ausbau landesrechtliche anerkannter Helferkreise	Versorgungs- und Betreuungsangebote sind vorhanden.	Gemeinde, Quartiere	Vorhanden	
Schulung und Begleitung von Seniorenbegleiter/Demenzbegleiter	Kontinuierliche Schulung ist etabliert.	Landkreis, Fachstelle für Demenz und Pflege, Gemeinden, Verbände	Vorhanden	
Information und Beratung über Beschäftigung ausländischen	Information und Beratung zum Einsatz von ausländischen Hilfen sind vorhanden.	Pflegestützpunkt, Pflegeberatung	Vorhanden, entwicklungsfähig	

Betreuungs-/Pflegekräften				
Beratung von Unternehmen zu Vereinbarkeit von Pflege und Beruf	Arbeitsgeber sind über verschiedene Möglichkeiten informiert.	Pflegekassen, Fachstellen	Noch nicht vorhanden	
Verbesserung der Versorgungsdichte durch ambulante Dienste	Ambulante Versorgung im OAL ist gewährleistet.	Träger, Gemeinden, Vereine, Verbände	Vorhanden, entwicklungsfähig	
4.2.2. Begleitung in der Pflege und Betreuung				
Aus Sicht der Betroffenen				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Geschultes Fachpersonal in allen Einrichtungen der pflegerischen Versorgung mit spezialisierten Hintergrund	Pflegefachpersonen sind hinsichtlich ihres Einsatzbereiches geschult.	Alle Akteure	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Möglichkeiten zur sinnvollen, individuellen Beschäftigung/Begegnung aus Sicht der Betroffenen schaffen	Individuell abgestimmte Aktivierungsprogramme sind implementiert.	Alle Akteure	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Modernisierung und Weiterentwicklung der bestehenden Pflege- und Versorgungseinrichtungen	Pflege- und Versorgungseinrichtungen sind auf aktuellen Stand.	Alle Einrichtungen der pflegerischen Versorgung	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Amb./stat. Bereich				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Mitarbeitende in Pflegeeinrichtungen und Kliniken zum Thema Demenz sensibilisieren	Demenzsensible Pflegeeinrichtungen und Kliniken.	Pflegeeinrichtungen und Kliniken	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Tages-/Kurzzeitpflege				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Ausbau des Angebots an Kurzzeitpflegeplätzen	Kurzzeitpflegeangebot ist vorhanden.	Träger, Landkreis, Städte, Gemeinden, Investoren	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Ausbau des Angebots an Tagespflege und Tagesbetreuung	Angebot der tagespflege und Tagesbetreuung ist vorhanden.	Träger, Landkreis, Städte, Gemeinden, Investoren	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Einrichtungen erstellen Versorgungs- und Betreuungskonzepte für Menschen mit Demenz	Konzepte sind vorhanden.	Stationäre Pflegeeinrichtungen, Fachstelle für Demenz	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD

Freiheitsentziehende Maßnahmen (FeM)				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Beteiligung am Werdenfelser Weg und generelle Reduzierung von FeM auf das Mindestmaß	Der Werdenfelser Weg als Konzept ist implementiert.	Stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, Kliniken	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Sensibilisierung der pflegenden Angehörigen in der Häuslichkeit	Pflegende Angehörige sind aufgeklärt.	Hausarzt, Ambulanter Dienst, Beratungsstellen	Entwicklungsfähig	
Sensibilisierung des Pflege- und Betreuungspersonals zu sedierenden Psychopharmaka bei Menschen mit Demenz	Personal ist fachgerecht geschult.	Stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, Kliniken, Fachkliniken	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Haus- und Fachärzte				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Sensibilisierung der Haus- und Fachärzte zum Thema Demenz	Die Ärzte sind zu diesem Thema sensibilisiert.	Ärztlicher Kreisverband, Pflegekassen	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Frühe Diagnosestellung durch gerontopsychiatrisch qualifizierten Hausarzt und Weiterleitung von notwendigen Maßnahmen oder	Verfügbarkeit eines Angebots einer frühen, gesicherten für Menschen mit kognitiven Problemen und die Therapie.	Ärztlicher Kreisverband, Krankenkassen, Haus- und Fachärzte	Noch nicht vorhanden	MmD
Kooperationen der Hausärzte mit der Gerontopsychiatrischen Ambulanz oder Blauen Blume	Kooperation besteht.	Hausärzte, Gerontopsychiatrische Ambulanz, Blaue Blume	Entwicklungsfähig	MmD
BKH/Gerontopsychiatrische Ambulanz/Blaue Blume				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Außenstelle eines Zentrums für seelische Gesundheit im Altern analog der „Blaue Blume“ im südlichen Ostallgäu	Außenstelle ist vorhanden.	Krankenkassen, BKH, Landkreis, Bezirk	Noch nicht vorhanden	

Krankenhäuser				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Ausbau geriatrischer Plätze in stationären Einrichtungen	Geriatrische Plätze sind ausreichend vorhanden.	Kliniken, Krankenkassen, Landkreis, Stadt	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Etablierung von gerontopsychiatrischem Wissen in stationären Versorgungseinrichtungen	Wissen zu gerontopsychiatrischen Erkrankungen ist vorhanden.	Fachkliniken, Kliniken	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Mitaufnahme von betreuenden Angehörigen	Aufnahmemöglichkeiten für betreuende Angehörige bestehen.	Klinikträger, Kranken- und Pflegekassen	Noch nicht vorhanden	
Niedrigschwellige und therapeutische Angebote				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Begleitung durch eine Fachkraft bei niedrigschwelligen Betreuungsangeboten	Niedrigschwelliges Betreuungsangebot ist durch Fachpersonal begleitet.	Landkreis, Städte, Gemeinden, Quartiere, Wohlfahrtsverbände, Ehrenamtsinitiativen	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
4.2.3. Gewinnung von Fachkräften				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Sicherung des Fachkräftenachwuchses und Angebots im Bereich Pflege und Betreuung	Fachkräfte sind gesichert.	Bund, Landkreis, Pflegeschulen, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Ambulante Dienste	Vorhanden, entwicklungsfähig	
4.2.4. Hospiz- und Palliativversorgung				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Förderung von gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit	Bürgerinnen und Bürger sind über die Angebote informiert.	Hospizvereine, SAPV, Palliativnetzwerk KF-OAL	Vorhanden	
Erstellung eines Konzeptes für Menschen mit Demenz, insbesondere Schmerzerkennung	Ein spezifisches Konzept ist implementiert.	Hospizverein, SAPV, Palliativnetzwerk, Einrichtungen der Palliativ- und Hospizversorgung	Entwicklungsfähig	MmD
Einrichten von stationären Hospizzimmer	Stationäre Hospizzimmer sind im Landkreis implementiert.	Stationäre Einrichtungen, Hospizvereine, Landkreis	Vorhanden	

Förderung der weiteren Vernetzung und Kooperation aller beteiligten Akteure	Eine Vernetzung und Kooperation aller Beteiligten findet statt.	SAPV, Ärzte, Landkreis, Trägerschaften, Verbände, Blicklicht gGmbH, Ambulante Dienste, AOK, Kliniken, Bayern, Hospizvereine, Lebenshilfe	Vorhanden	
Gemeinsamer Aufbau von Strukturen allgemeiner und spezialisierter Hospiz- und Palliativversorgung im ambulanten und stationären Bereich im Versorgungsgebiet	Gemeinsame Strukturen sind vorhanden.	SAPV, Ärzte, Landkreis, Trägerschaften, Verbände, Blicklicht gGmbH, Ambulante Dienste, AOK, Kliniken, Bayern, Hospizvereine, Lebenshilfe	Vorhanden	
Schaffung eines gemeinsamen Fort- und Weiterbildungsangebotes für Personal in der Palliativ- und Hospizversorgung und Fachkräften im stationären Bereich	Es ist ein Fortbildungsplan vorhanden.	SAPV, Hospizvereine, Kliniken, Stationäre Einrichtungen, Verbände	Vorhanden	
4.2.5. Interkulturalität in der Pflege				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Abfrage kulturelle und religiöse Bedürfnisse von Angehörigen	Kulturelle und religiöse Bedürfnisse sind bekannt.	Alle an der Beratung, Betreuung und Pflege Beteiligten	Entwicklungsfähig	
Informations- und Beratungsangebote	Angebote sind den Pflegebedürftigen bekannt.	Krankenkassen, Gemeinden, Landratsamt, Pflegestützpunkt, Kontaktstellen, Quartiere	Entwicklungsfähig	
Kulturelle Sensibilität: Pflegekräfte benötigen Schulungen um die kulturellen Hintergründe und Werte ihrer Patienten zu verstehen	Kulturelle Sensibilität gegenüber Pflegebedürftigen ist vorhanden.	Stationäre und ambulante Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände	Entwicklungsfähig	

4.3. Bürgerschaftliches Engagement und Teilhabe

4.3.1. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz fördern	Angebote zur Teilhabe sind implementiert und Mitbestimmung wird gelebt.	Angehörigenberatung, Fachstelle für Demenz	Vorhanden	MmD
Förderung, Beratung und Unterstützung der Seniorenbeauftragten in Gemeinden	Regelmäßige Treffen, Schulungen vom Landkreis sind organisiert. Ein Forum ist etabliert.	Landkreis, Gemeinden, Fachstelle für Senioren	Vorhanden	
Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über lokale Anzeigenblätter und Zeitungen. Erstellen von Wegweisern für Senioren auf kommunaler Ebene	Wichtige Information für die Senioren und pflegende Angehörige sind vorhanden.	Gemeinden, gemeindliche Seniorenbeauftragte	Entwicklungsfähig	
Regelmäßige Vorträge und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz und gerontopsychiatrischen Erkrankungen, wie z.B. Fachtag Irsee	Bürgerinnen und Bürger sind über Demenz und gerontopsychiatrischen Erkrankungen informiert.	Landkreis, Fachstelle für Demenz, Pflegeberatung, Netzwerk Pflege	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Schulung und Befähigung zu Konzepten MAKs, GESTALT und anderen Konzepten	Multiplikatoren für MAKs und GESTALT sind geschult und neue Gruppenangebote vorhanden.	GESTALT-Koordinatorin, Demenzbeauftragte, Quartiere, Nachbarschaftshilfen	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Demenzpartnerschulungen im gesamten Landkreis einführen	Demenzschulungen sind landkreisweit eingeführt.	Landkreis/ Demenzbeauftragte	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
4.3.2. Gesellschaftliche Teilhabe				
Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Aufbau und Förderung ehrenamtlichen Engagements in den Gemeinden	Ehrenamt ist eingeführt und gefördert.	Gemeinden, Seniorenbeauftragte, Vereine, Kirchengemeinden, Quartiere	Vorhanden, entwicklungsfähig	

Schaffung von zugehenden Angeboten und Kontaktmöglichkeiten für Hochbetagte	Zugehende Angebote für hochaltrige Menschen bestehen	Städte, Gemeinden, Landkreis, Quartiere	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Aufbau von niedrigschwelligen Angeboten für Menschen mit Demenz	Niedrigschwellige Angebote sind eingeführt.	Nachbarschaftshilfen, Quartiere, gemeindliche Seniorenbeauftragte, Kontaktstellen für Demenz und Pflege Nachbarschaftshilfe, Quartiere	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Aufbau von Aktivierungsgruppen für Menschen mit Demenz, nach dem MAKS©-Konzept	Gruppenangebote nach dem MAKS©-Konzept werden angeboten.	Landkreis/ Fachstelle für Demenz, Städte, Gemeinden, Quartiere Vereine, Nachbarschaftshilfen	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Aufbau von aufsuchenden Angeboten und Kontaktmöglichkeiten für Menschen mit Demenz	Aufsuchende Angebote bestehen.	Städte, Gemeinden, Quartiere, gemeindliche Seniorenbeauftragte, Wohlfahrtsverbände, Kirchen	Vorhanden	MmD
Aufbau von Selbsthilfegruppen für Betroffene und/oder pflegende Angehörige	Selbsthilfegruppen sind installiert	Fachstellen Pflegende Angehörige, Wohlfahrtsverbände, Beratungsstellen Landkreis, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Gemeinden	Vorhanden? entwicklungsfähig	
Aufbau örtlicher Seniorentreffs mit der Möglichkeit zur Eigeninitiative	Seniorentreffs sind organisiert.	Quartiere, gemeindliche Seniorenbeauftragte, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Städte, Gemeinden, Kirchen	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Aufbau generationsübergreifender, inklusiver Angebote für Jung und Alt sowie Menschen mit Demenz und bestehende Strukturen erhalten	Inklusive generationsübergreifende Angebote sind vorhanden.	Quartiere, Gemeinden, Vereine, Kirchengemeinden, Seniorenbeauftragte, Einrichtungen der offenen Altenhilfe Landkreis, Quartiere, Gemeinden, Kirchengemeinden, Einrichtungen der offenen Altenhilfe	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Angebote durch Hol- und Bringdienste/Fahrdienste	Hol- und Bringdienst sind vorhanden	Gemeinden, Quartiere, Nachbarschaftshilfen	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Weiterführung des Angebots „Seniorenbegleiterschulung“	Seniorenbegleiterschulungen sind etabliert.	Fachstelle für Senioren, Fachstelle für Demenz und Pflege, Wohlfahrtsverbände, Kontaktstellen, Pflegende Angehörige	Vorhanden	

Gewinnung von ehrenamtlichen Kräften für den Demenzbereich	Ehrenamtliche Kräfte stehen zur Verfügung .	Fachstelle für Demenz und Pflege, gemeindliche Seniorenbeauftragte, Landkreis/Demenzbeauftragte, Gemeinden, Quartiersmanager, Bürgermeister, Wohlfahrtsverbände	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
---	---	---	------------------------------	-----

4.4. Selbständiges Leben im Alter

4.4.1. Beratungsangebote				
Maßnahmen	Ziele	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Implementierung eines Pflegestützpunktes	Eine Pflegestützpunkt ist etabliert.	Bezirk, Krankenkassen, Landkreis	Vorhanden	
Ausbau von zugehenden Beratungen in der Pflege	Zugehende Beratungen werden bei Bedarf durchgeführt.	Krankenkassen, Pflegestützpunkt, Quartiere, Kontaktstellen, Wohnberatungsstelle, Demenz und Pflege, Fachstellen Pflegenden Angehörige	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Aufbau weiterer Kontaktstellen Demenz und Pflege in den Gemeinden	Kontaktstellen sind für die Bürger eingerichtet	Landkreis/Fachstelle für Demenz, Städte, Gemeinden, Wohlfahrtsverbände, Netzwerk Pflege Ostallgäu	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Beratungsangebote für Menschen mit Demenz und An- und Zugehörige	Demenzspezifische Beratungsangebote sind vorhanden	Fachstelle für Demenz, Pflegestützpunkt, Kontaktstellen Demenz und Pflege	Vorhanden	MmD
Informationsbroschüre Seniorenwegweisers 60+	Seniorenwegweiser ist vorhanden.	Landkreis/Fachstelle für Senioren	Vorhanden	
Information über neue Finanzierungsmöglichkeiten von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige	Informationen für Angehörige sind vorhanden.	Landkreis, Beratungsstellen/Krankenkassen, Pflegekassen, Pflegestützpunkt, Kontaktstellen	Vorhanden, entwicklungsfähig	

Niederschwellige, kontinuierliche Fortbildungen/Informationsveranstaltungen zu seniorenerlevanten Themen anbieten	Fortbildungen/Informationsveranstaltungen sind gegeben.	Krankenkassen, Pflegestützpunkt, Verbände, Kontaktstellen für Demenz und Pflege, Landkreis, Gemeinden, Bezirk Krankenkassen, Verbände, Kontaktstellen, Landkreis, Gemeinden, Bezirk	Vorhanden	
4.4.2. Präventive Angebote				
Maßnahmen	Ziele	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung zu präventiven Beratungsstellen und Angeboten im Alter werden	Beratungsstellen und Angebote sind den Bürgern bekannt.	Alle Akteure in der Beratung	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Angebot von GESTALT-Schulungen	Regelmäßige Schulungsangebote sind vorhanden.	Fachstelle für Demenz	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Örtliche Vereine motivieren, Angebote für Senioren auf- bzw. auszubauen	Verschiedene Angebote für Senioren sind verfügbar.	Gemeinden, Quartiere, Vereine, Seniorenbeauftragten, Behindertenbeauftragte	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Mobilitätstraining für Hochbetagte und Menschen mit Demenz anbieten	Mobilitätsangebote sind vorhanden.	Kranken- und Pflegekassen, Quartiere, Gemeinden, VHS Nachbarschaftshilfen, Vereine	Vorhanden, Entwicklungsfähig	MmD

4.5. Steuerung und Kooperation

Maßnahmen	Ziel	Umsetzung	Entwicklungsstufe	MmD
Aufbau eines seniorenpolitischen „Monitoring“	Überprüfung der geplanten Empfehlungen wird regelmäßig durchgeführt.	Landkreis => Steuerungsgruppe	Geplant	
Erhalt des „Netzwerk Pflege Ostallgäu“	Das Netzwerk Pflege ist implementiert.	Fachstelle für Demenz	Vorhanden	
Jährliches Austauschtreffen mit allen Quartieren	Ein Quartiersaustauschtreffen findet jährlich statt	Fachstelle für Senioren	Vorhanden	
Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen: Kooperation mit Seniorenvereinen, Hospizvereinen, Pflegeeinrichtungen und anderen lokalen Organisationen	Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen ist vorhanden	Alle Akteure	Vorhanden	
Bestehende Strukturen zur Ehrenamtsförderung erhalten	Strukturen sind erhalten	Landkreis, Städte, Gemeinden	Vorhanden	
Vernetzung von Pflegeberatung, Pflegestützpunkt, ambulanten Dienste, Fach- und Hausärzte sowie die Blaue Blume zum fachlichen Austausch, ggf. Fallbesprechungen initiieren	Vernetzung und gegenseitiger Austausch findet statt	Alle Akteure	Vorhanden, entwicklungsfähig	
Kooperation und Abstimmung von demenzspezifischen Maßnahmen zwischen der Stadt Kaufbeuren und dem Landkreis Ostallgäu	Maßnahmen sind zwischen Stadt und Landkreis abgestimmt	Stadt Kaufbeuren, Landkreis Ostallgäu	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD
Einführung von Runden Tischen zur demenzfreundlichen Kommune und ggf. Förderung der örtlichen Arbeit/Aktionen durch die jeweiligen Gemeinden	Kommunen sind demenzfreundlich	Landkreis, Gemeinden, Seniorenbeauftragte, Demenzpaten, Wohlfahrtsverbände, Geschäftsleute vor Ort	Vorhanden, entwicklungsfähig	MmD

5. Umsetzungsvorgehen und Ausblick

Bei der Umsetzung der im Ostallgäuer Senioren- und Demenzkonzept erarbeiteten Maßnahmen ist der Landkreis auf die Mitwirkung der kreisangehörigen Gemeinden, der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, der Einrichtungen und Dienste, Vereine und Initiativen, und nicht zuletzt auf das Engagement von Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Der Landkreis schlägt in Bezug auf die weitere flächendeckende Umsetzung des Ostallgäuer Seniorenkonzept im Landkreis folgendes Vorgehen vor:

Einbeziehung der Städte und Gemeinden

- Vorstellung des Ostallgäuer Seniorenkonzeptes im Ausschuss für Soziales und im Kreistag
- Information der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister bei Besprechungen über lokale Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort.

Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung eines Presseberichts über das Seniorenpolitische Konzept im Internet, Radio RSA, Tageszeitung, Gemeindeblatt

Einbeziehen von externer Unterstützung

- Information über die Ergebnisse des Gesamtkonzepts in verschiedenen Themenbereichen.
- Einbindung der Themen und Empfehlungen des Konzepts im regelmäßigen Austauschgremium.
- Vernetzung und fachliche Unterstützung der Seniorenbeauftragten und Quartiersmanagerinnen als lokale Multiplikatorinnen/Multiplikatoren und initiiierende Personen.

Selbstverständlich kann und soll es in den Städten und Gemeinden entsprechend der individuellen örtlichen Bedarfe, Ressourcen und Gegebenheiten nochmals zu unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen bei der Umsetzung kommen. Viele Maßnahmen werden bereits umgesetzt. Die Konzeptentwicklung beider Konzepte und die Konzeptumsetzung sind im Sinne des hier verfolgten Vorgehens als ein ineinandergreifender Prozess zu verstehen. So wird es Aufgabe in den Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren sein, die Empfehlungen des vorliegenden Konzeptes weiter zu konkretisieren und auf die örtlichen Situationen zuzuschneiden.

Monitoring - Überprüfung der Umsetzung des Ostallgäuer Seniorenkonzeptes

Die Angebotslandschaft in der Altenhilfe wird sich in den nächsten Jahren mit der Umsetzung der Maßnahmen des Ostallgäuer Seniorenkonzeptes, aber auch durch Impulse aus Veränderungen in den Gesetzesgrundlagen und ein sich veränderndes „Nachfrageverhalten“ der Betroffenen maßgeblich verändern. Es ist wichtig, diese Veränderungen zu erfassen, um in regelmäßigen Abständen Bilanz ziehen zu können: Werden die Maßnahmenempfehlungen erfolgreich umgesetzt? Wo stagniert die Umsetzung ggf. an einzelnen Punkten und welche Gründe kann das haben? Zur Überprüfung des Pflegebedarfsplans und wichtiger, auf die pflegerische Versorgung bezogener Elemente des Ostallgäuer Konzepts wurde bereits schon im ersten Konzept die Einführung eines Monitorings empfohlen. Durch Verfolgung der Daten aus

der Statistik (Bevölkerungs- und Pflegestatistik) und durch Einholen wichtiger Informationen aus den Gemeinden und von den Leistungsanbietern im Pflege- und Betreuungsbereich, bzw. durch einen fachlichen Austausch über die Entwicklung der Versorgungsangebote soll in etwa einjährigen Abstand Bilanz gezogen werden. Solch ein „Monitoring“ ist für alle Bereiche des Ostallgäuer Seniorenkonzeptes zu empfehlen.

Bilden eines Entwicklungskreises

Die Zusammensetzung des Steuerungskreises soll eine umfassende Perspektive auf die Bedürfnisse und Herausforderungen älterer Menschen, auch im Hinblick auf Demenz bieten.

Folgende Zusammensetzung soll sein:

- 1. Seniorenbeauftragte des Landkreises**

Die Seniorenbeauftragte vertritt die Interessen älterer Menschen gegenüber der Kreisverwaltung, politischen Gremien und der Öffentlichkeit.

- 2. Demenzbeauftragte des Landkreises**

Die Demenzbeauftragte kann Expertise in Bezug auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen einbringen.

- 3. Gemeindliche Seniorenbeauftragte**

Die Seniorenbeauftragte der Gemeinde hat einen breiten Überblick über die Belange älterer Menschen in der Gemeinde und kann wichtige Anliegen und Bedürfnisse der Senioren vertreten.

- 4. Vertreter der Quartiersmanagerinnen**

Die Quartiersmanagerin kann Perspektiven der Quartiersarbeit einbringen und lokale Ressourcen und Netzwerke aktivieren.

- 5. Ärztliche Kompetenz**

Ein Arzt kann medizinische Expertise und Einblicke in die gesundheitlichen Aspekte der Seniorenarbeit einbringen. Es wäre sinnvoll eine ärztliche Kompetenz mit Erfahrung in der Arbeit mit älteren Patienten oder idealerweise einen Geriater zu wählen.

Spezifische Aufgaben sind entscheidend für die Effizienz und Effektivität von Projekten und Organisationen. Sie ermöglichen eine klare Strukturierung der Arbeit, erleichtern die Kommunikation sowie die Zusammenarbeit und helfen, die Ergebnisse zu überwachen bzw. zu bewerten.

Regelmäßige Treffen

Um die Effektivität des Gremiums zu gewährleisten, werden regelmäßige jährliche Treffen eingeplant, um aktuelle Themen zu besprechen, Fortschritte zu bewerten und neue Initiativen zu planen.

Klare Rollenverteilung

Es sollen spezifische Aufgaben zugeordnet werden, um Verantwortlichkeiten klar zu definieren.

Klare Zielsetzung

Es ist wichtig, klare Ziele und Aufgaben für die Entwicklungsgruppe zu definieren, um sicherzustellen, dass alle Mitglieder wissen, welche Themen priorisiert werden und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Messbarkeit

Die Ergebnisse der Aufgaben sollen messbar sein, damit eine Überprüfbarkeit des Erfolgs oder des Fortschritts ermöglicht wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Entwicklungsgruppe könnte auch eine Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit spielen, um das Bewusstsein für die Bedürfnisse älterer Menschen und die Bedeutung der Demenzversorgung in der Gemeinde zu schärfen.

6. Fazit

Unser Ostallgäuer Senioren- und Demenzkonzept stellt die Prinzipien von Autonomie, Respekt und Wertschätzung in den Mittelpunkt seiner Zielsetzungen und verdeutlicht die Notwendigkeit einer respektvollen Haltung aller Akteurinnen und Akteure im Umgang mit älteren Menschen und ihren Angehörigen.

Im Rahmen des Seniorenkonzepts 2008 wurden insgesamt 11 Handlungsfelder identifiziert, die als zentral für die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen erachtet werden. Von diesen Handlungsfeldern wurden 7 priorisiert, um gezielte Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Insgesamt wurden 65 spezifische Maßnahmen abgeleitet, die darauf abzielen, die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren zu adressieren. Bislang konnten bereits 32 dieser Maßnahmen erfolgreich implementiert werden, während 8 Maßnahmen in einem teilweise umgesetzten Status verbleiben. Diese Fortschritte verdeutlichen das Engagement zur Förderung einer seniorenfreundlichen Infrastruktur und Unterstützungssysteme.

Im Anschluss an die Fortschritte des Seniorenkonzepts 2008 wurde im Jahr 2015 ein umfassendes Demenzkonzept entwickelt, das 11 zentrale Handlungsbereiche umfasst. Aus diesen Handlungsbereichen wurden insgesamt 126 spezifische Maßnahmen abgeleitet, die darauf abzielen, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Es ließ sich feststellen, dass trotz zahlreicher Angebote vielen Menschen diese nicht ausreichend bekannt sind.

Jeder der festgelegten Maßnahmen wurde berücksichtigt und eine Vielzahl dieser konnte bereits erfolgreich umgesetzt werden. Die Realisierung der Maßnahmen erfolgt durch den Landkreis in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Pflege Ostallgäu und dem Pflegestützpunkt, sowie durch das FEBP-Förderprogramm. Diese Entwicklungen zeigen das kontinuierliche Bestreben, die Unterstützung für Menschen mit Demenz zu optimieren und ein integratives Umfeld zu schaffen, das ihren Bedürfnissen gerecht wird. Die enge Verzahnung der Konzepte für Senioren und Menschen mit Demenz unterstreicht die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Herangehensweise in der Altenhilfe.

Zusammenfassend zeichnet sich ab, dass wir in der Seniorenarbeit bereits bedeutende Fortschritte erzielt haben, jedoch weiterhin intensiver Handlungsbedarf in allen Bereichen besteht. Insbesondere die Unterstützung pflegender Angehöriger muss verstärkt in den Fokus rücken, um ihre Belastungen zu verringern und ihre wichtige Rolle zu würdigen. Zudem ist die Entwicklung von demenzfreundlichen und sorgenden Gemeinden entscheidend, um die gesellschaftliche Teilhabe inklusiv zu ermöglichen. Durch ein unterstützendes Umfeld wird die Lebensqualität von Menschen im Alter und Krankheit sowie ihren Familien verbessert. Ein gemeinsames Engagement aller Akteure ist erforderlich, um diese Ziele zu erreichen und ein selbstbestimmtes Leben im Ostallgäu zu gewährleisten.

Erstmalig lud in diesem Jahr das Landratsamt, die Haus- und Fachärzte zu einem Fachvortrag und einem anschließenden gemeinsamen Austausch zum Thema Demenz ein.

Indem wir diese Prinzipien verankern, können wir eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung fördern, die das Wohlbefinden und die Lebensfreude älterer Menschen in den Mittelpunkt stellt.

7. Quellenverzeichnis

Bayerisches Landesamt für Statistik (2021): Statistik kommunal 2021. Landkreis Ostallgäu 09777. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten, online unter: 09777.pdf (bayern.de) (zuletzt geprüft am 22.07.2024)

Destatis (2024): Altenquotient, online unter: Altenquotient: Definition - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (zuletzt geprüft am 22.07.2024)

Destatis (2024)b: Bevölkerung im Erwerbsalter sowie Seniorinnen und Senioren, online unter: Bevölkerung im Erwerbsalter sowie Seniorinnen und Senioren - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (zuletzt geprüft am 22.07.2024)

Destatis (2024)c: Interaktive Karte mit Altersgruppen auf Kreisebene 2022. Bevölkerung unter 20 Jahre 2023, online unter: Interaktive Karte mit Altersgruppen auf Kreisebene 2022 - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (zuletzt geprüft am 22.07.2024)

Döring, Nicola/ Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, 5. Vollst. Überarb., aktual. Und erw. Aufl.. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag

Greiner, Ramona (2023): Analoger Wahlkampf. In Moderner Wahlkampf. Wiesbaden: Springer, S. 247 – 286.

Landkreis Ostallgäu (Hrsg.): Fortschreibung Aktionsplan „Gut leben inklusive – im Ostallgäu, Marktoberdorf 2024

Landratsamt Ostallgäu (2008): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2008, online unter: Kurzfassung des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (sozialportal-ostallgaeu.de) (zuletzt geprüft am 07.10.2024)

Landratsamt Ostallgäu (2018): Wegweiser für die Generation 60+ im Landkreis Ostallgäu, online unter: Marktoberdorf_SEN_INHALT.qxd (buerger-ostallgaeu.de) (zuletzt geprüft am 21.09.2024)

Nanz, Patrizia / Fritsche, Miriam (2012): Handbuch Bürgerbeteiligung. Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 77 – 79

Paust, Andreas (2016): Grundlagen der Bürgerbeteiligung. Materialsammlung für die Allianz Vielfältige Demokratie, online unter: Materialsammlung_Buergerbeteiligung.pdf (bertelsmannstiftung.de) (zuletzt geprüft am 22.09.2024)

Prinzen, Katrin (2020): Gruppendiskussionen und Fokusgruppeninterviews. In: Wagemann, C., Goerres, A., Siewert, M. B. (eds). Handbuch Methoden der Politikwissenschaft. Wiesbaden: Springer VS, https://doi.org/10.1007/978-3-658-16936-7_20

Strommer, Magdalena (2022): Partizipation von Menschen mit Demenz. Eine qualitative Analyse zum Beteiligtsein zuhause lebender Menschen mit Demenz im Landkreis Ostallgäu

Vereinigung der Pflegenden in Bayern (VdPB) (2023): Monitoring Pflegepersonalbedarf Bayern 2023, online unter: Monitoring Pflegepersonalbedarf Bayern 2023 (vdpb-bayern.de) (zuletzt geprüft am 24.07.2024)

Volkert Marieke/Risch Rebekka (2017): Altenpflege für Muslime. Informationsverhalten und Akzeptanz von Pflegearrangements. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz, Working Paper 75 des Forschungszentrums des Bundesamts. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Nürnberg

Wegweiser Kommune (2024): Demografische Entwicklung Ostallgäu, Landkreis, online unter: demografische-entwicklung+ostallgaeu-lk+2016-2020+tabelle.pdf (wegweiser-kommune.de) (zuletzt geprüft am 22.07.2024)

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung des Altenquotienten des Landkreises Ostallgäu von 2011 - 2020 (Bayerisches Landesamt für Statistik 2021, S. 8)	1
Abbildung 2: Altersstruktur der Bevölkerung im Ostallgäu (Bayerisches Landesamt für Statistik 2021, S. 7)	2
Abbildung 3: Beruflich und informell Pflegende in Bayern 2023 - Beispiel aus den regionalen Profilen Langzeitpflege (VdPB 2023, S. 71).....	25